Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 110 (1965)
Heft: 40-41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

40/41 110. Jahrgang Seiten 1189 bis 1224 Zürich, den 8. Oktober 1965 Erscheint freitags

Sonderheft: Heimatkunde von Lavin III

Inhalt

Heimatkunde von Lavin im Unterengadin
Pierre Ceresole, ein Nachfolger Henri Dunants
Schweizerischer Lehrerverein
Kommission für interkantonale Schulfragen KOFISCH
Aus den Kantonen: St. Gallen
Schulfunk
Kurse / Vorträge
Neue Bücher

Beilage: Zeichnen und Gestalten

Redaktion
Dr. Willi Vogt, Zürich; Dr. Paul Müller, Schönenwerd SO
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins
Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)
Redaktor: R. Wehrlin, Hauptstr. 14, 4126 Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung
Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 22. Oktober, 18.20 Uhr, Rüti. Persönliches Training mit Medizinball und Springseil. Korbball.

EHERINGE
Mod. VENDOME
18 Karat
in versch.
Breiten
per Paar
von
Fr. 127.–
an
Coradi-Ziehme
vormals Ziehme-Streck
Bijouterie, Zürich 1
Steinmühleplatz 1, beim Jelmoli

Konstruvit
trocknet in der Tube nicht aus
Neu
Konstruvit
Geistlich
mit dem
praktischen
Verschluss
Klebstoff
für jedermann
kann als Spachtel und
zum Aufhängen der Tube
verwendet werden
Tuben zu Fr. 1.25 und 2.25, überall erhältlich

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 20.–	Fr. 25.–
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.–
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 25.–	Fr. 30.–
	halbjährlich	Fr. 13.–	Fr. 16.–

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 – 1351.**

Insertionspreise:
Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 140.– 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Schulpult 56/17

Dieser Schulpult entspricht den heutigen Bedürfnissen der obern Schulklassen für Gruppen- und Einzelunterricht. Für Gruppenunterricht werden zwei 2-plätzige Pulte zusammengestossen und bilden mit dem Schulstuhl 57/20 eine praktische Einheit. Verlangen Sie bitte unsere Prospektmappe. Sie zeigt Ihnen unsere grosse Auswahl.

asax Apparatebau AG Trübbach SG

Leichtmetall-, Stahlrohr- und Eisenbau Telefon 085 / 8 22 88

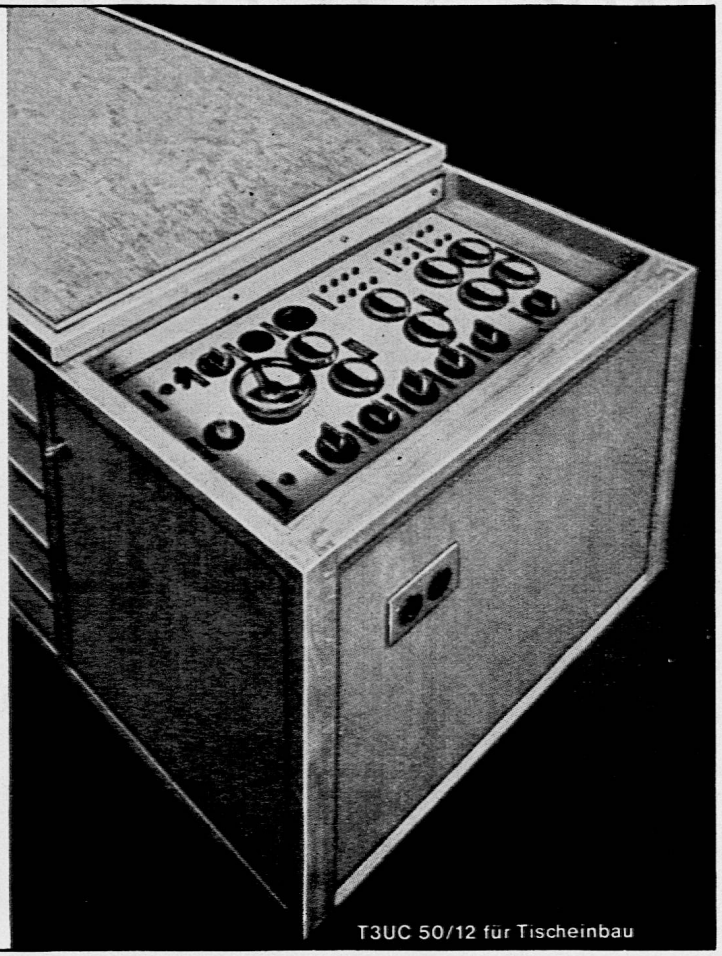
SIEMENS

Universal-Stromlieferungs-Geräte

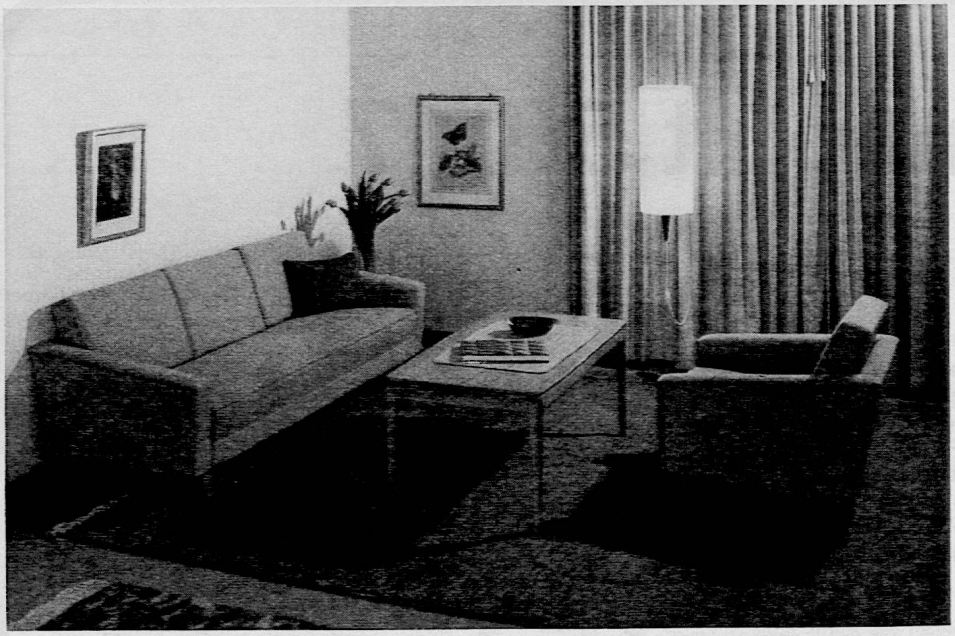
Grösste Erfahrung bietet Ihnen Siemens im Bau von modernsten Universal-Stromlieferungsgeräten für den Experimentierunterricht in Physik und Chemie mit Regeltransformatoren und Selengleichrichtern.
Die von der Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins zur Anschaffung für Abschlussklassen, Real-, Sekundar-, Bezirks- und Kantonsschulen empfohlenen Normaltypen sind mit dem SEV-Sicherheitsprüfzeichen versehen. Geräte in tragbarer, fahrbarer oder ortsfester Ausführung sind ab Lager lieferbar.
Verlangen Sie Referenzen und unverbindliche Offerten. Unsere Fachleute beraten Sie gerne.

SIEMENS
ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE AG
Zürich, Löwenstrasse 35
Telephon 051/25 36 00

52



T3UC 50/12 für Tischeinbau



Verlangen Sie unser Möbelbüchlein
Keine Vertreterbesuche

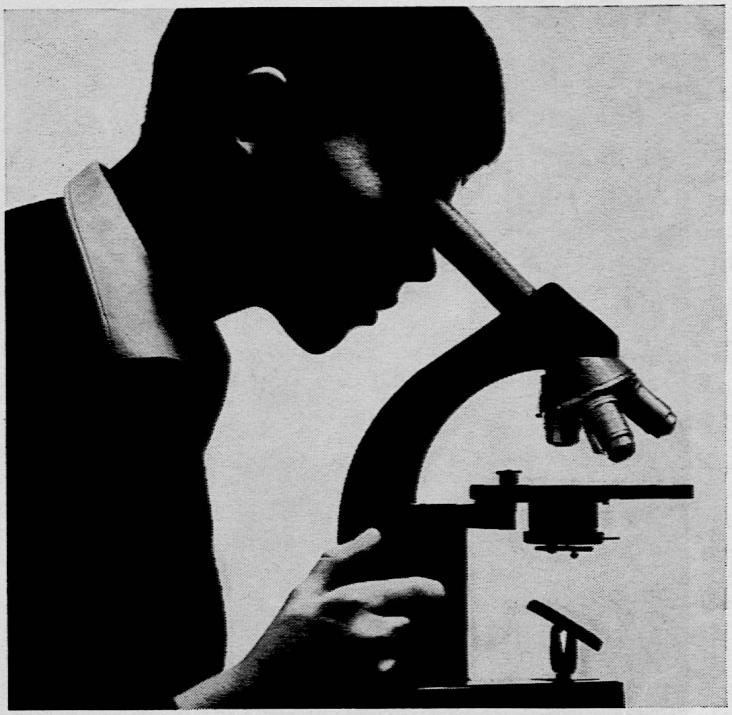
CARL HOTZ SÖHNE

Welche Sitzgruppe kaufen Sie?

Das entscheidet die Atmosphäre, die Sie schaffen möchten. Besonders die Polstermöbel bestimmen diese. Hotz-Möbel liefern wir direkt ab unseren Werkstätten in Märstetten TG. Besuchen Sie einmal unsere Ausstellungen in Zürich. Wir beraten Sie gerne unverbindlich. Abgebildet: Sofa **Fr. 2035.–**, Fauteuil **Fr. 1080.–**, Wohnzimmertisch **Fr. 480.–**.

8002 Zürich
Bleicherweg 18
Möbelwerkstätten

W. Koch Optik AG Zürich



Vertretung für die Schweiz

Leitz WETZLAR

Telefon 051 25 53 50
8001 Zürich, Bahnhofstrasse 17

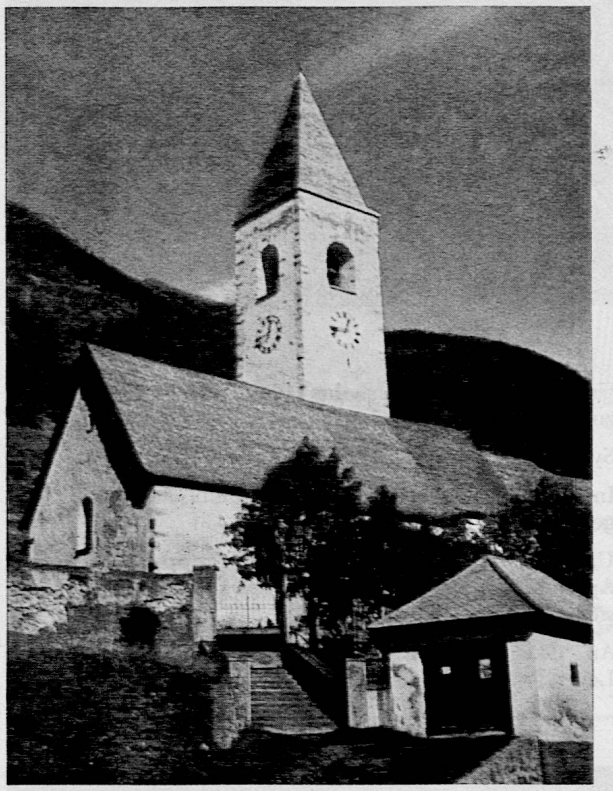
Optische Instrumente

Einfaches, in Ausführung und Leistung jedoch hochwertiges Mikroskop für allgemeine Untersuchungen. Besonders geeignet als Schul- und Kursmikroskop.
Monokulartubus mit Schrägeinblick, daher ermüdungsfreies Mikroskopieren in bequemer Körperhaltung. Objektivrevolver für vier auswechselbare achromatische Objektive hoher Auflösung. Federnder Frontlinsenschutz der mittleren und starken Objektive. Stabiles Stativ in standfester Ausführung. Grossflächiger, stets horizontaler Objekttisch; dazu auf Wunsch aufsetzbarer Objektführer für schnelles Durchmustern und systematische Arbeiten.
Kondensoren nach Wahl. Exaktes und schnelles Einstellen des mikroskopischen Bildes durch wartungsfreie Einknopfbedienung. Spiegel auswechselbar gegen lichtstarke Mikro-Dialeuchte.
Verlangen Sie Prospekt und Preisofferte.

Leitz Schul- und Kursmikroskop HM

Heimatkunde von Lavin im Unterengadin (2. Fortsetzung)

Die Kirche von Lavin



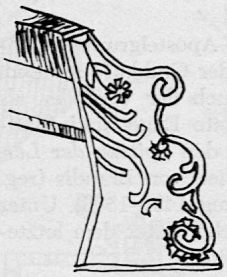
Arbeitsauftrag

1. Lies im TCS-Führer und im «Kunsthistorischen Führer des Kantons Graubünden» von Dr. E. Poeschel nach, was über die Kirche von Lavin geschrieben steht, und verfasse eine kurze Zusammenfassung. Beachte besonders:
   Kanzel
   Glocke
   Malereien.
2. Schreibe die Orientierungstafel (in Holz geschnitzt, von Dr. Poeschel verfasst) ab und bereite Dich so vor, dass Du Deine Kameraden führen kannst.
3. Erstelle einen Grundriss.
4. Erstelle einen Plan der Anordnung und der Thematik der Fresken.
5. Lies im «Fögl Ladin» nach, wann und in welcher Sprache der Gottesdienst gehalten wird. In welcher Sprache sind die Gesangbücher verfasst?

Die Kirche von Lavin ist im spätgotischen Stil gebaut; beachtlich sind die Proportionen von Kirchenhaus und Turm.

Das Innere der Kirche: Ein einfacher Steinquaderboden (Gneis) und im Hauptgang und im Chor; die Bestuhlung im Schiff und das Chorgestühl sind aus Arvenholz mit Reliefschnitzerei. Auch die Täferung, die im Schiff 1,65 m und im Chor 1,55 m hoch ist, ist aus Arvenholz.

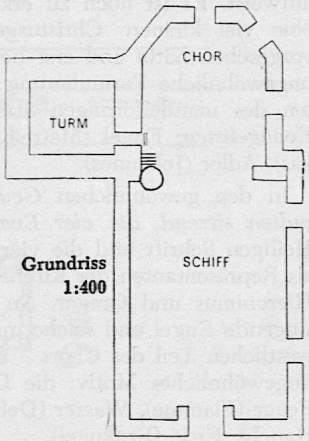
Armlehne



Die Wände sind kalkverputzt. Das Schiff ist mit einer einfachen Kassettendecke mit doppelt liegendem Stuhl gedeckt. Zwei Rundbogenfenster im Schiff lockern die Südseite auf, eines befindet sich an der Westseite über dem Eingang. Im Chor schauen drei Spitzbogenfenster gegen Südosten. Die Kanzel, im spätbarocken Stil, ist eine Holzkonstruktion mit Marmorübermalung. Sie wirkt eher stilfremd. Im Chor befindet sich eine Glocke mit sechsteiliger Krone und einer mittelhochdeutschen Inschrift:

ANNO DOMINI DUSIG CCCC UND IM LXVIIII IAR
HANS HERI ISEN VON TESIN

Die Kirche von Lavin



Grundriss 1:400

Predigtzeiten: Im Winter dreimal im Monat romanisch, einmal (meist am Ende des Monats) deutsch.

Im Sommer (in den Monaten Juli bis September) wird der Gottesdienst dreimal in deutscher Sprache gehalten, einmal in romanischer.

Gesangbücher: Es sind zwei Gesangbücher vorhanden: eines in romanischer Sprache (allgemein für das Unterengadin) und das Kirchengesangbuch der deutschen Schweiz.

Die Orientierungstafel in der Kirche von Lavin

Von Dr. E. Poeschel; in Holzschnitt

Die Wandbilder wurden um 1500 von einem Meister ausgeführt, der in Oberitalien oder im Südtirol tätig war. Sie erheben sich nicht nur in der Qualität der Malerei, sondern auch im grossen Zug der Gesamtkonzeptionen beachtlich über den Durchschnitt ländlicher Kunstübung.

Einer verbreiteten Tradition entsprechend, erscheint an der *Chorbogenwand* die *Verkündigung* an Maria. Von posaunenblasenden Engeln begleitet, sendet Gottvater den mit einem Kreuz bezeichneten Jesusknaben herab. Die Darstellungen der Abbildungen unterhalb dieser Szene sind als Bilder von *Seitenaltären* zu verstehen, die ehemals hier standen; links sieht man zwischen zwei nicht zu bestimmenden Heiligen den Patron der Kirche, St. Georg, über dessen Haupt zwei Engel die Märtyrerkrone halten, rechts den Einsiedler St. Antonius, zwischen St. Sebastian und Barbara, und an der *Leibung* des Chorbogens zehn Brustbilder von

Propheten. An der *Innenseite der Chorbogenwand* das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen, in der Mitte in einem Wolkenkranz der Bräutigam, zu den klugen Jungfrauen sich herabneigend. Am *untern Teil der Chorwände,* in drei Gruppen von je vier Gestalten aufgeteilt, die zwölf *Apostel* als Verkünder des Credo. Darüber an den Schilden Begebnisse aus der *St.-Georgs-Legende:*

1. Der Heilige ist an einem Baum aufgehängt und soll geschunden werden.
2. Er wird mit flüssigem Blei gemartert und gerädert.
3. An der Südwand die Enthauptung. Ein Engel erhebt die Seele des Märtyrers in den Himmel.

An der Nordwand, zwischen zwei Apostelgruppen hineingestellt, der «Schmerzensmann», in der Grabkufe stehend. Im *Schild der Ostwand* das Schweisstuch der Veronika, als Einrahmung der Fenster an der Südseite Engel und Blattranken im Stil der Frührenaissance. In den *Spitzen der Leibungen* die Wappen der *Bischöfe* Ortlieb von Brandis (reg. 1458–1491) und Hch. V. von Hoewen (reg. 1491–1505). Unter dem ersteren wird der Umbau der Kirche, unter dem letzteren die Bemalung der Kirche erfolgt sein.

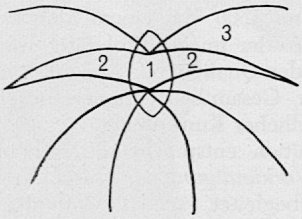
Die Komposition der *Gewölbedekoration* wird bestimmt von einer monumentalen, überlebensgrossen Darstellung des Heilands als Weltenbeherrscher (Majestas Domini), die in sehr eigentümlicher Weise zum Dreifaltigkeitssymbol umgebildet ist: Das Haupt besteht in drei zusammengefügten Köpfen, so dass es vier Augen, drei Nasen und drei Münder aufweist. Es ist noch zu erkennen, dass die erste Fassung eine viel kleinere Christusgestalt mit einfacherem Haupt vorgesehen hatte und erst bei der Umarbeitung die jetzige, ungewöhnliche Formulierung zustande kam. Zu beiden Seiten des mandelförmigen Strahlenkranzes die *Symbole der Evangelisten:* Engel (Matthäus), Löwe (Markus), Stier (Lukas), Adler (Johannes).

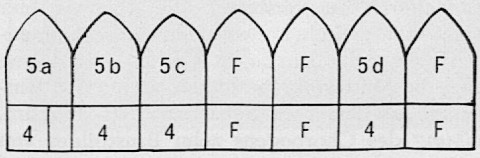
In den gewöhnlichen *Gewölbekappen, an den Schreibpulten sitzend, die vier Evangelisten* als die Autoren der Heiligen Schrift und die vier abendländischen *Kirchenväter* als Repräsentanten der Kirchenlehre: Ambrosius, Augustinus, Hieronimus und Gregor. An den *Anfängern* des Gewölbes singende Engel und solche mit Musikinstrumenten und – im westlichen Teil des Chors – ein für einen Kirchenraum sehr ungewöhnliches Motiv: die Darstellung der vier Elemente: Feuer (Flamme), Wasser (Delphin), Luft (ein blasenförmiger Hauch), Erde (Erdkugel).

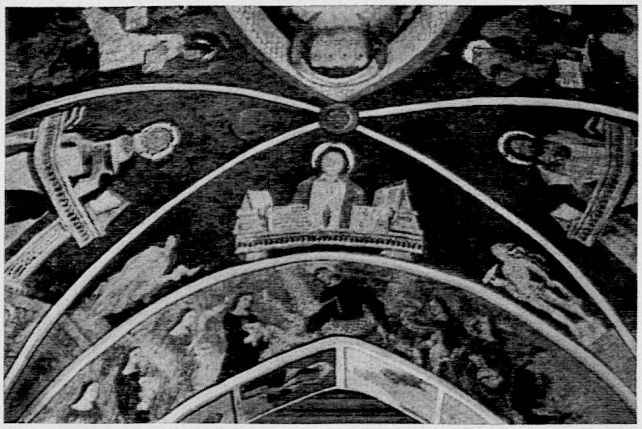
Die Vierzahl beherrscht, von der niederen zur höheren Sphäre aufsteigend, die ganze Komposition:

Vier Elemente, vier Evangelisten, vier Kirchenväter, vier Evangelistensymbole als Sinnbilder der Wirkungsweise der göttlichen Kraft, und in der Mitte als Ursprung alles Seins, der dreieinige Gott.

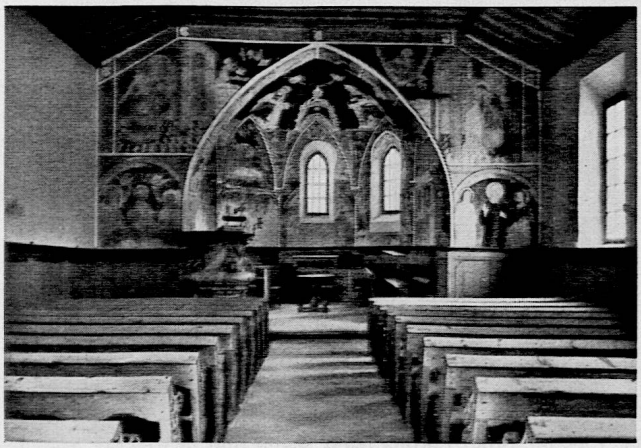
Anordnung und Thematik der Fresken in der Kirche von Lavin

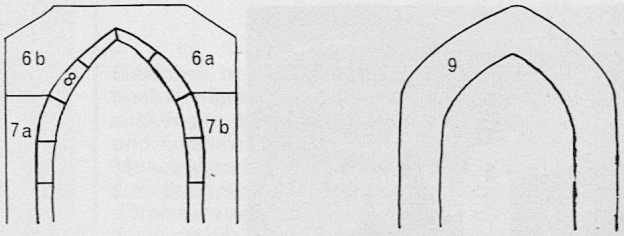






1. Ueberlebensgrosse Darstellung des Heilandes, umgebildet zum Dreifaltigkeitssymbol.
2. Symbole der vier Evangelisten.
3. In den Gewölbekappen an den Schreibpulten vier Evangelisten, vier Kirchenväter.
4. Unterer Teil der Chorwände: drei Gruppen von je vier Aposteln, dazwischen Sankt Georg in der Grabkufe stehend.
5. An den Schilden: Begebnisse aus der Sankt-Georgs-Legende, von links nach rechts.





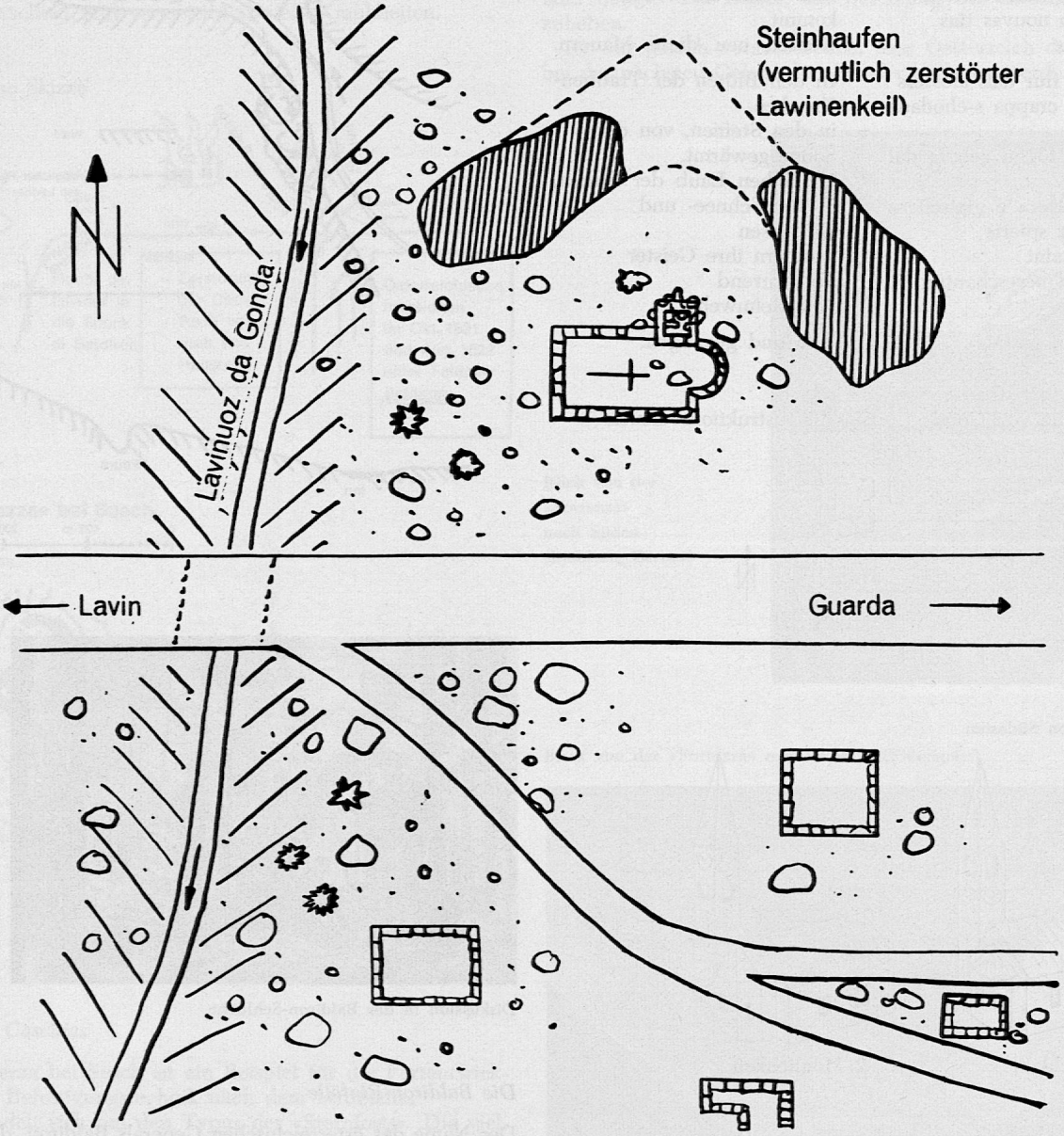
6a: Verkündigung an Maria: Maria, oben Gottvater mit dem Jesusknaben.
6b: Engel Gabriel.
7: Ehemalige Bilder von Seitenaltären.
7a: St. Georg zwischen Heiligen.
7b: St. Antonius zwischen St. Sebastian und Barbara.
8: In der Leibung zehn Brustbilder von Aposteln.
9: Innenseite des Chorbogens: Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen.

Gonda, das verschwundene Dorf

Auf dem Weg zwischen Lavin und Guarda sehen wir oberhalb der Strasse die Ruine einer Kirche. Die untere Mauer und der Eingang auf der linken Seite sind noch recht gut erhalten, von der Apsis erkennen wir den Grundriss.

Unterhalb der Strasse, vom Gebüsch verdeckt, finden wir noch Ruinen von einigen Häusern.

Lageplan des verschwundenen Dorfes



Wie die Leute von Lavin den Untergang von Gonda erklären

Fräulein Saluz, die *Schwester von Rosa Saluz,* die die Novelle «Las chasas da Gonda» schrieb, meint, das Dorf sei durch den österreichischen Feldherrn *Baldiron* oder durch eine *Lawine* zerstört worden.

Begründung: Die Bauern von Gonda mussten jeden Herbst ein bis zwei Wagen voll Steine oberhalb der Kirche zu einem Haufen aufschichten. Dieser sollte als Lawinenkeil dienen (= «Ebehöch»). Noch heute sieht man links und rechts über der Kirche lange Steinwälle, welche die Ueberreste sein könnten (vergleiche Lageplan).

Ansicht von alt Dorfschulmeister Herr Steiner

Herr Steiner hält es *nicht für möglich,* dass das Dorf durch eine Lawine zerstört worden ist. *Seine Begründung:* Seit Menschengedenken ist hier keine Lawine heruntergekommen (zweifelhaft). Er vermutet, dass das Dorf im *Hennenkrieg* (15. Jahrhundert, Aufstand der Unterengadiner gegen ihre österreichischen Herren) zerstört worden sei oder durch Heerführer *Baldiron* auf seinem zweiten Feldzug durch das Engadin (1622) eingeäschert wurde.

Weitere Möglichkeiten für den Untergang des Dorfes sind:

a) Mehrmals *brannten Dorfteile ab,* die Bevölkerungszahl ging zurück, die restlichen Einwohner wanderten aus.

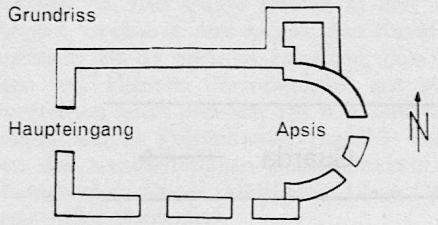
b) Im 17. Jahrhundert, in der Zeit, als Gonda vermutlich unterging, wütete im Kanton Graubünden die Pest, welche 20 000 Todesopfer forderte.

c) Aus Lavin (Gonda gehörte zu Lavin) zogen zur Zeit der *Reisläuferei* alljährlich etwa 50 Männer in den Krieg nach Italien. Dies hatte natürlich auch einen *Rückgang der Bevölkerung* zur Folge, und es ist deshalb möglich, dass Gonda langsam *ausstarb.*
Das Gedicht «Gonda» von Luisa Famos schliesst sich dieser Begründung des Aussterbens an:

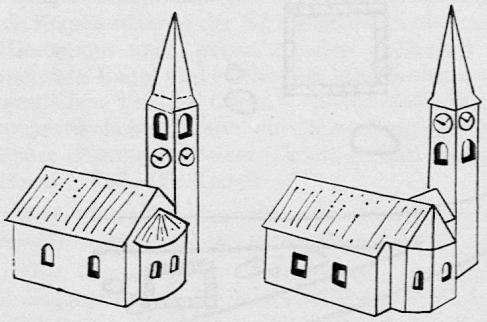
Gonda

Tuots sun passats . . .	Alle sind gegangen . . .
Mò cur chi vain la Prümavaira	aber wenn der Frühling kommt,
Cur chi vain la stà	wenn der Sommer kommt,
Cur chi vain l'utuon	wenn der Herbst kommt,
E cur chi vain l'inviern	und wenn der Winter kommt,
Dvaintan nouvas tias müraglias	werden neu diese Mauern.
Aint illa flur dals alossers	In den Blüten der Trauben-Kirschen,
Aint illa crappa s-chodada dal sulai	in den Steinen, von der Sonne gewärmt,
Aint illa föglia gelgua dal baduogn	im gelben Laub der Birken,
In la naivera e glatschera	in den Schnee- und Eismassen
Giran lur spierts	wandern ihre Geister
In erramaint	umherirrend
Gregns d'increschantüm . . .	voll Heimweh . . .
Tuots sun passats.	Alle sind gegangen.

Die Kirche von Gonda — Ein Rekonstruktionsversuch

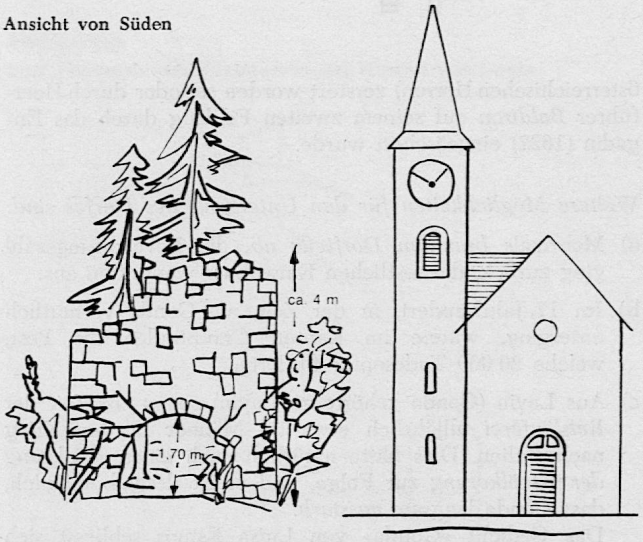


Ansicht von Südosten



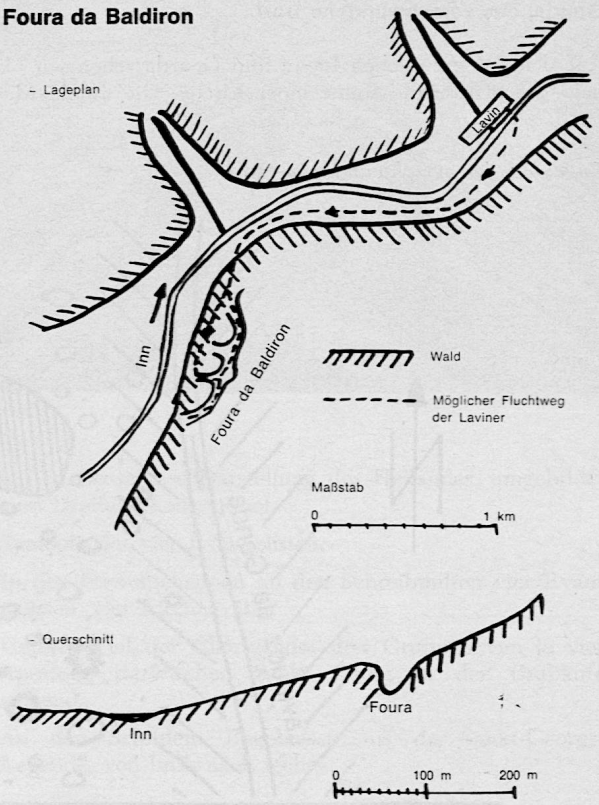
1. Möglichkeit 2. Möglichkeit

Ansicht von Süden



Heutige Ruine Rekonstruktion

Foura da Baldiron



Diskussion in der Baldiron-Schlucht

Die Baldiron-Einfälle

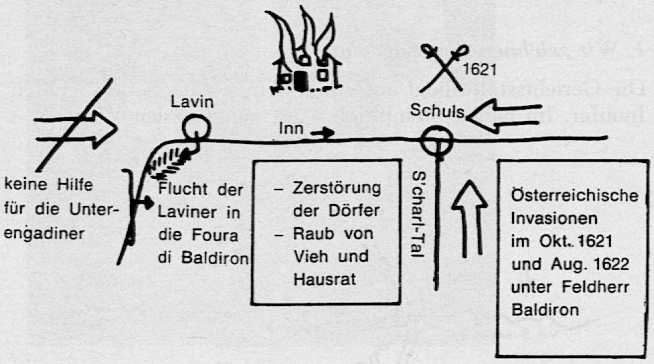
Der Name des österreichischen Generals Baldiron, der zweimal das Unterengadin verwüstet hat, ist noch heute für die Bewohner von Lavin der Inbegriff des grössten Schreckens und Greuels. Im Andenken an die auf die Einfälle Baldirons folgende Hungersnot wird 1622/23 nur als das Hungerjahr bezeichnet.

Im Bündner Geschichtsbuch von Fr. Pieth lesen wir, dass im Oktober 1621 der furchtbare österreichische General Baldiron durch das S-charl-Tal und über Martina ins Unterengadin einbrach. Trotz heftigen Widerstandes der Männer und Frauen auf dem Friedhof von Schuls erzwang er sich den Innübergang. Vor den raubenden und brandschatzenden Horden Baldirons suchten die Bewohner Lavins Schutz in einer felsigen Schlucht des alten Innlaufes. Der Feldzug Baldirons erstreckte sich bis ins Prätigau.

Die Bergbewohner liessen sich aber die österreichische Tyrannei nicht gefallen und erhoben sich gemeinsam im Prättigauer Aufstand dagegen. Als Antwort darauf fiel Baldiron erneut in das Inntal ein. Die Unterengadiner riefen verzweifelt die andern Bündner und die Eidgenossen zu Hilfe. Aber niemand folgte dem Ruf. So mussten die Talleute von

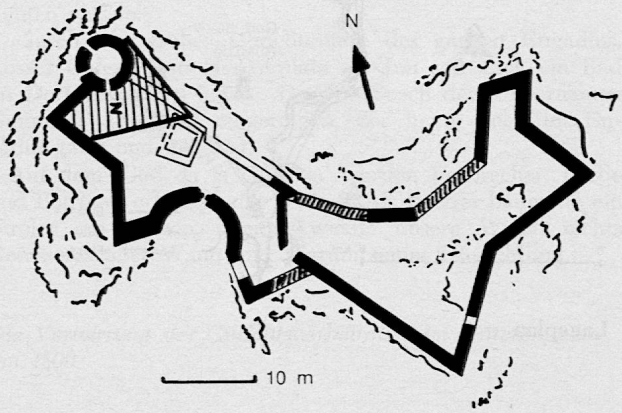
Lavin sich wieder vor dem Feind in die Schlucht zurückziehen (die deshalb später «Foura di Baldiron» genannt wurde). Diesmal wütete Baldiron mit seinem Heer noch schlimmer. Als die Bewohner aus ihren Schlupfwinkeln heimkehrten, fanden sie nur noch ausgeplünderte rauchende Trümmer vor. Dabei stand der Winter vor der Tür. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich in den Kellergewölben ihrer ehemaligen Wohnstätten einzurichten. Hungersnot und Kälte herrschten und verursachten viele Krankheiten.

Historische Skizze



«La Fortezza» bei Susch

Grundriss



Fortezza Caschias

Die Fortezza bei Susch ist ein Beispiel für die Fortentwicklung der Befestigungstechnik nach dem Mittelalter.

Es handelt sich um den Typus des «Sternforts». Die vielfach gebrochene Umrisslinie sollte die Möglichkeit geben, die Mauer aussen überall leicht bestreichen, d. h. jeden Punkt der Mauer beschiessen zu können.

In Zürich: letzter Ueberrest «Bauschänzli».

Die Mauerdicke beträgt durchschnittlich 1 m, die Höhe variiert zwischen 2,50 und 5 m und ist dem Gelände angepasst. Etwa 1 m unter der Mauer verlief ein Wehrgang, von dem aus kniend die viereckigen Schießscharten bedient wurden.

In der Höhe des Wehrganges stehen, aussen schräg aufwärts gerichtet und nahe beieinander, Holzspriessen vor, die vermutlich das Anlehnen der Sturmleitern erschweren sollten. Die Fortezza weist drei Pforten auf. Der Durchgang zum zweiten Abschnitt (Stichbogentüre) ist so angelegt, dass der eingedrungene Angreifer sich in einer Ecke wie in einem Sack verfing.

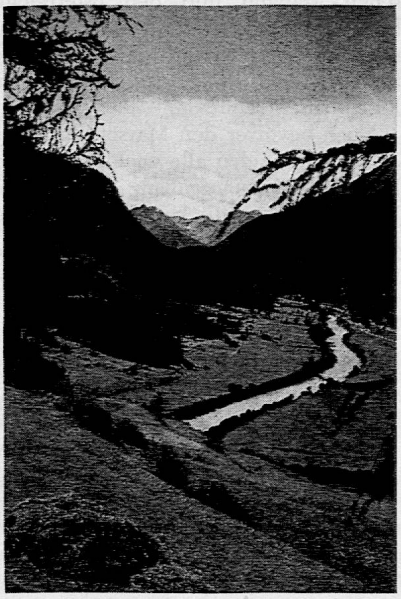
Der runde Kasemattenturm, der wahrscheinlich mit dreizölligen Geschützen bestückt war, war zweistöckig, hatte vom Boden und von der Wehrgalerie aus einen Zugang und barg einen Keller und zwei Obergeschosse mit drei Fensterachsen.

Geschichtliche Grundlagen zum Bau der Fortezza

1621 brach Baldiron, der österreichische Feldherr, mit seinen Truppen ins Unterengadin ein. Die einheimischen Truppen vermochten den Feind nicht aufzuhalten. 1622 überfiel Baldiron das Unterengadin zum zweitenmal.

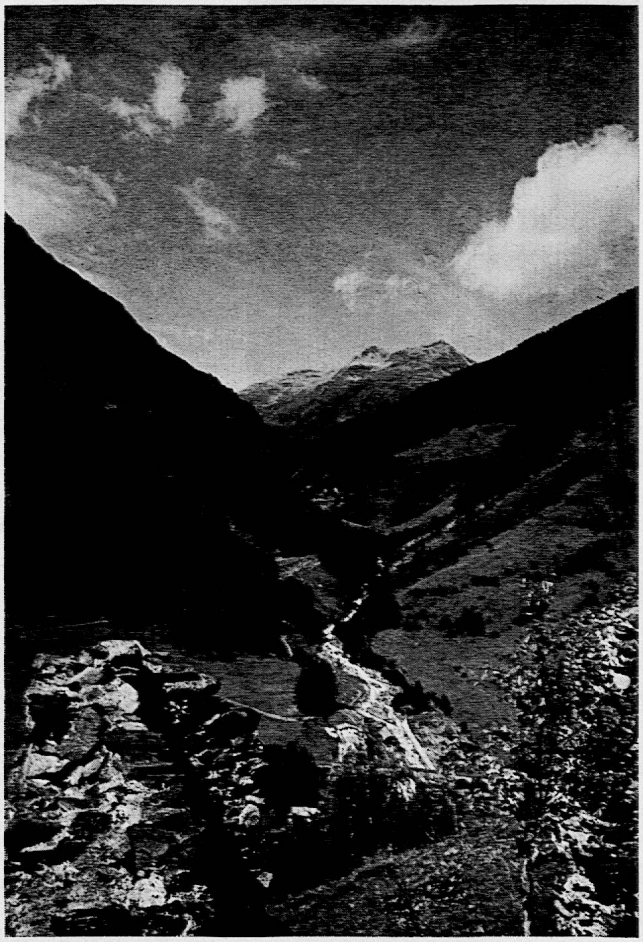
Frankreich und Schweden verbanden sich zum Kampfe gegen Habsburg. Das Erscheinen der Schweden in Deutschland nötigte den Kaiser, die Besetzung des Engadins aufzuheben.

Es war jedoch vorauszusehen, dass Oesterreich das Land bei der nächsten Gelegenheit wieder besetzen werde. Riche-



Blick von der «Fortezza» nach Süden (Richtung Zernez)

Blick von der «Fortezza» nach Westen (Flüelapass)



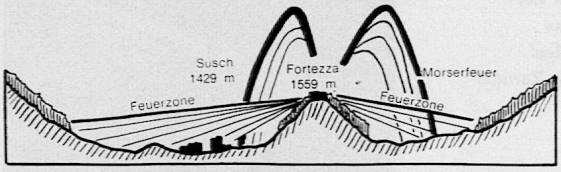
lieu wollte dies nicht mehr zulassen und verstärkte die bündnerischen Kontingente durch französische Hilfstruppen. Er übertrug die Wahrung der politischen und militärischen Interessen Frankreichs in Graubünden Herzog Rohan.

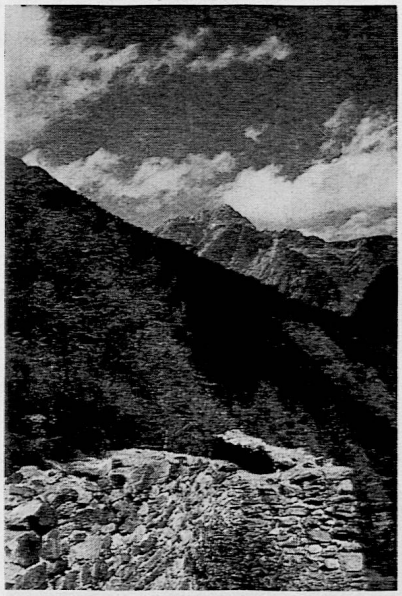
Nach dem Tode Gustav Adolfs (1632) brach die schwedische Machtstellung in Deutschland zusammen. Somit war das Uebergewicht der Kaiserlichen wieder hergestellt. Richelieu sah sich genötigt, aktiv in den Krieg einzugreifen. Frankreich plante nun einen umfassenden Angriff auf einer Frontlinie, die von den Niederlanden an den Oberrhein und von da über die Rätischen Alpen nach Oberitalien reichte. Auch vom Veltlin und den Bündner Pässen wollte Richelieu wieder Besitz nehmen und dadurch die Verbindung zwischen Mailand und den österreichischen Staaten unterbrechen. Rohan sollte vom Elsass aus durch die Schweiz nach Graubünden und dem Veltlin gelangen, diese Gebiete besetzen und sie gegen allfällige Eroberungsversuche der Kaiserlichen schützen.

Noch bevor er den Marsch durch die Schweiz antrat, liess er in Graubünden alle wichtigen Grenzübergänge befestigen. In diesem Zusammenhang liess er die Fortezza bei Susch im Jahre 1635 zur Rückendeckung gegen die Kaiserlichen anlegen.

Strategische Bedeutung der Fortezza

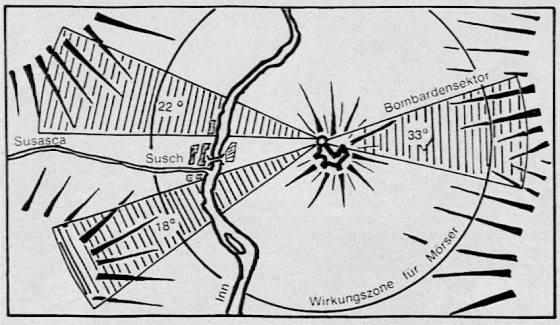
Lage als Sperrfort





Blick von der «Fortezza» nach Norden (Piz Linard)

Schusszonen der Geschütze



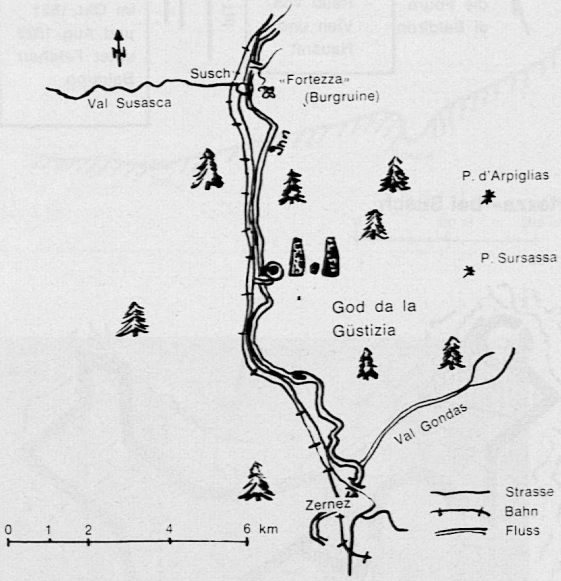
Geschütze:

Bombarden (4- und 6-Pfünder)
Mortaretti (Mörser, Steilfeuergeschütze)
Passavolanti (Feldschlangen)
Falconi (Schnellader)

Wir besuchen die alte Gerichtsstätte «God da la Güstizia» zwischen Susch und Zernez

1. Wir zeichnen den Lageplan

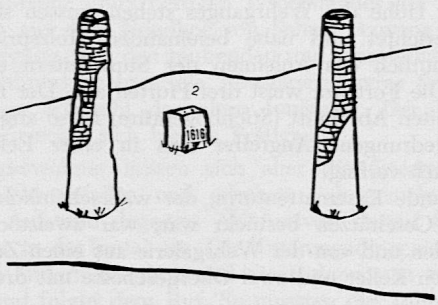
Die Gerichtsstätte liegt auf einer kleinen Anhöhe am rechten Innufer. Im nahen Steinbruch wies man uns den Weg.

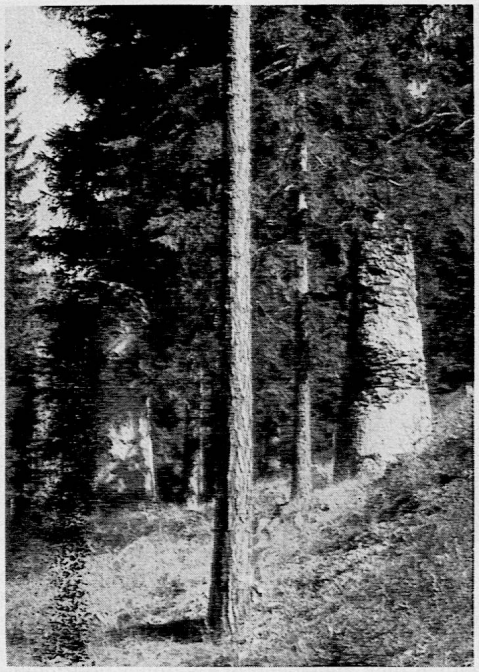


Lageplan

2. Wir zeichnen die Ueberreste

Auf der kleinen Anhöhe stehen zwei dicke, ungefähr vier Meter hohe, konische Steinsäulen in einem Abstand von vier Metern. Sie haben einen Umfang von ungefähr 3,30 m und sind teilweise verputzt. Die Säulen trugen früher einen Querbalken, an dem die Schuldigen aufgeknüpft wurden. Daneben entdecken wir den Sockel des Tisches, auf dem Verurteilte geköpft wurden. Der Stein trägt die Jahreszahl 1616.





Die Ueberreste der alten Gerichtsstätte «God da la Güstizia»

3. Was wir in Susch über die Gerichtsstätte erfragen konnten

Unsere Erkundigungen bei den Lehrern und der Posthalterin in Susch waren vergeblich. Letztere schickte uns zur Wirtin des Hotels zur Post, die wider Erwarten viel zu berichten wusste:

«Susch war früher Gerichtsstätte des ganzen Engadins. Ausser Galgen und Henkerplatz am Inn soll auch ein Rad im Dorf gestanden haben. Das hat Susch den Uebernamen ‚Smorders' (Mörder) eingetragen, der heute noch im Engadin gang und gäbe ist.

Auf dem ‚God da la Güstizia' wurden Verbrecher, Diebe und Betrüger erhängt oder geköpft. Als Letzter baumelte ein Tiroler am Galgen. (Leider wusste unsere Wirtin nichts Genaueres über Wann und Warum seiner Hinrichtung.)

Nach den einen sollen die Richter auf der Burg Susch gewohnt haben. Ingenieur Conrad dagegen schliesst aus seinen Ausgrabungen, dass es sich um eine Festung zur Verteidigung des Tales handelte. Nach seiner Vermutung hätten Richter und Henker in der Nähe der Richtstätte gewohnt.

Die Gerichtsherren sollen oft gewissenlos und ungerecht verurteilt haben. Eines Tages erhoben sich in einem Sturm der Empörung die Engadiner gegen einen dieser Landvögte, Cazin, dessen Grausamkeit weit herum bekannt war. Durch eine List versuchte er zu entkommen: Er beschlug sein Pferd so, dass die Hufspuren in entgegengesetzter Richtung seines Fluchtweges schauten. Die Tarnung wurde durchschaut; schon kurz vor Lavin erwischten ihn die aufgebrachten Bauern. Es erübrigt sich zu sagen, dass sie seiner nicht schonten.»

Soweit die Ausführungen der Wirtin über «God da la Güstizia». Zu unserer besonderen Freude verriet sie uns den Uebernamen der Laviner: «Strangla-vacha» (Erwürger von Kühen). Dies ist eine Neckerei für einen Laviner Schildbürgerstreich: In einem kargen Winter war das Heu ausgegangen, und das Vieh litt Hunger. Da kam ein heller Kopf auf die Idee, die Kühe mit einem Seil um den Hals den Kirchturm hinaufzuziehen, damit sie die Heuvorräte dort oben frässen!!

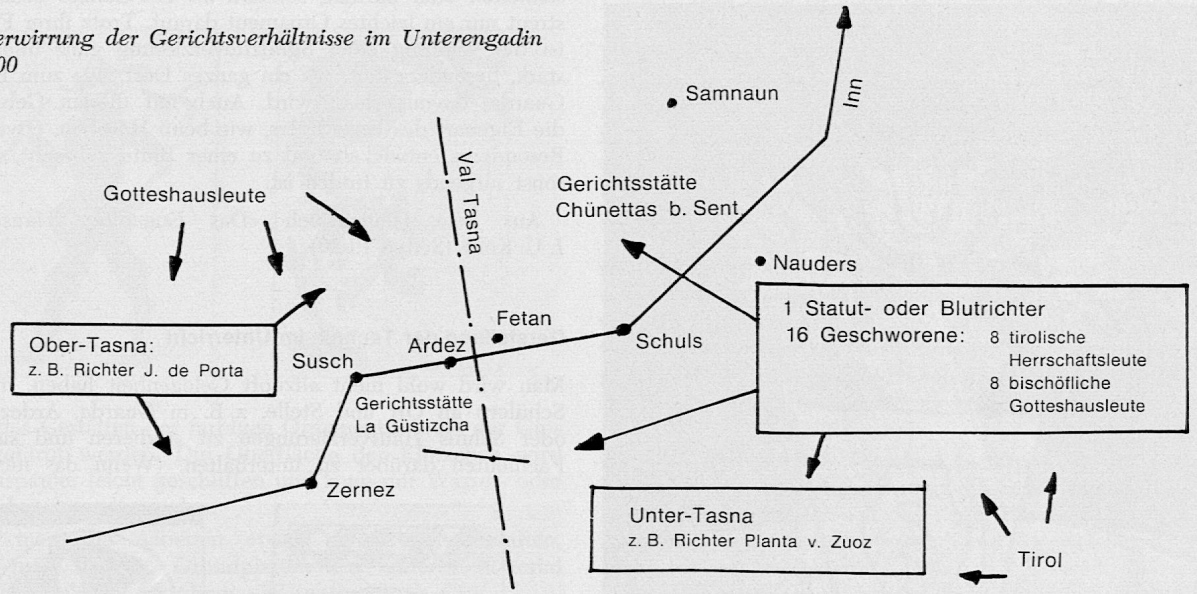
4. Was wir über die Gerichtsstätte lesen können

God da la Güstizia diente von alters her als Gerichtsplatz. Ums Jahr 1518 tagte das Blutgericht von Nauders abwechslungsweise in Chünettas unterhalb Sent und in God da la Güstizia.

Später wurde das Unterengadin in zwei Gerichtskreise eingeteilt: *Sur-Tasna* (Ober-Tasna) von Zernez bis Ardez mit Gerichtsort Susch und *Sout-Tasna* (Unter-Tasna) von Ftan bis Tschlin mit Samnaun, mit Gerichtsort Schuls. Diese Kreiseinteilung hat sich bis zum heutigen Tag erhalten.

Ein einziger «Statut- oder Blutrichter», der die Urteile an den entsprechenden Gerichtsstätten zu vollziehen hatte, wurde von den Gemeinden vorgeschlagen. Diesen Blutrichter meint wohl die Sage, die vom grausamen Landvogt zu berichten weiss.

Die Verwirrung der Gerichtsverhältnisse im Unterengadin um 1500



Handwerkliche Betätigung

während des Arbeitslagers oder im Anschluss daran

1. Modellbogen Bündner Bauernhaus

Pädagogischer Verlag des Lehrervereins Zürich
Vertriebstelle: Frau Müller-Walter, Steinhaldenstr. 66, 8002 Zürich

2. Sgraffito

(detailliert ausgeführt)

3. Darstellung der farbigen Ornamentik

Siehe das Schweizer Heimatbuch: Das Engadiner Haus, von I. U. Könz.
Gipsklötze giessen, mit Wasser- oder Deckfarbe bemalen.

4. Sammelaufgaben

a) Steine aus dem Inn
b) Blumen
c) Blätter, Nadeln usw. von Laub- und Nadelbäumen
d) Arve

Typische Bestandteile der vorkommenden Bäume auf Kartondeckel aufdrahten oder aufkleben.

5. Wurzelfiguren

Wurzeln im Inn oder im Wald suchen lassen.
Eventuell noch etwas bearbeiten.
Treffende Bezeichnungen finden (z. B. hässlicher Zwerg, tanzende Waldelfe usw.).
Vielleicht als Gruppenwettbewerb.

6. Dreidimensionale Darstellung der Landschaft

Möglichkeiten:

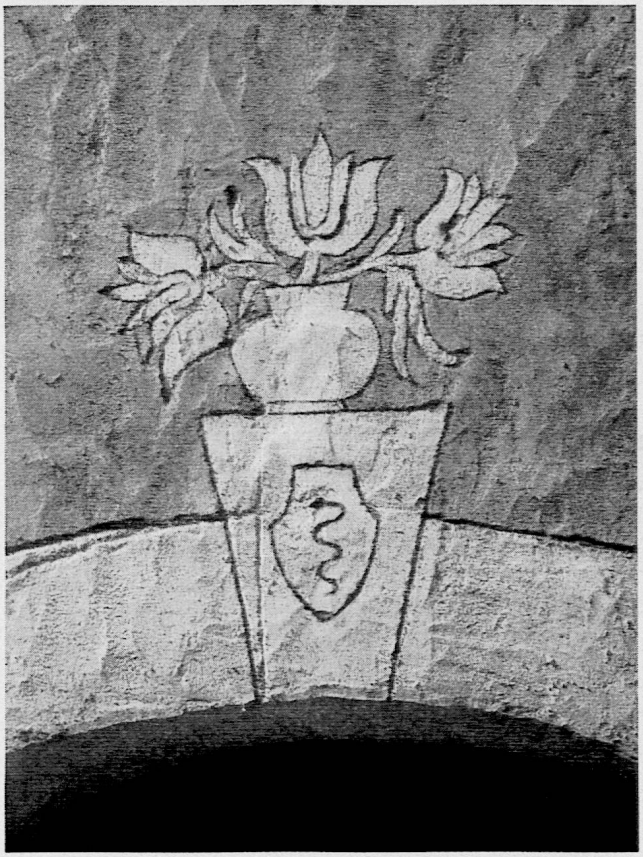
a) Tonrelief
b) Sandkasten
c) Papiermaché
d) Plastikmehl

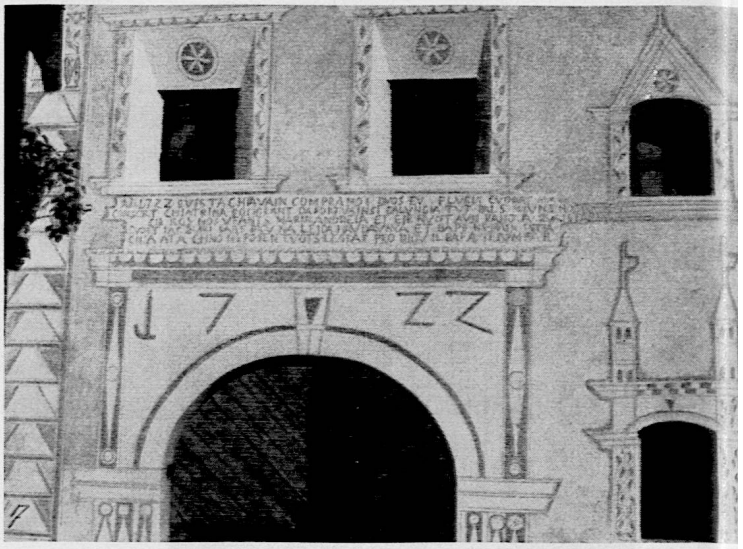
7. Verschiedene Arvenformen

Stamm und Aeste aus Draht biegen, mit Leim bestreichen und zerschnittene Nadeln darüber streuen.
Formen: Kuppelform, Stelzform, Blitzarve, Windarve, Kipparve, Wipfelbrucharve, Verbissarve, Harvenform usw.

Sgraffito

Sgraffito nennt man eine Dekorationstechnik, die folgendermassen ausgeführt wird: Die Hausmauer wird zuerst roh verputzt, dann mit einem feinen Kalkputz versehen, der mit der Kelle angebracht, verteilt, angedrückt und geglättet wird. Die so entstehende Fläche wird auch bei Verwendung von nicht ganz feinem Putz zwar glatt, aber nicht ganz eben, sondern leicht gewellt, etwa einem alten Pergamentblatt gleich. Damit das Sgraffito lebendig wirkt, ist diese Art des Verputzes absolut notwendig. Ausserdem ist der mit der Kelle geglättete Kalkputz von einer aussergewöhnlichen Widerstandsfähigkeit und Dauerhaftigkeit.





Auf dem frischen Verputz werden die Stellen, auf welche die Dekoration zu stehen kommt, später auch die ganze Fassade, mit ziemlich dick angemachter Kalkmilch bestrichen. Die Ornamente können dann, solange der Putz noch weich ist, mit Leichtigkeit aus der weissen Fläche herausgekratzt werden und erscheinen dunkler, in der Farbe des Fassadenverputzes.

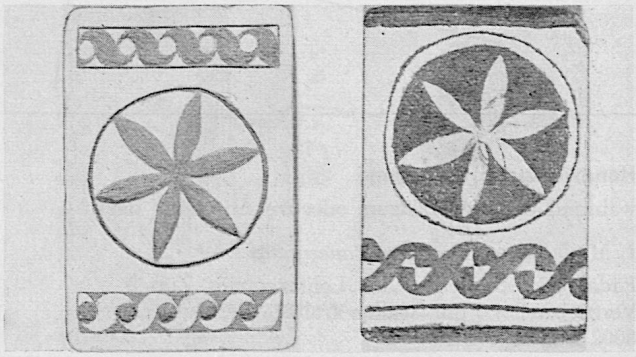
Als Grund benutzte man immer Kalkmörtel, der entweder mit gewöhnlichem Sand oder mit Tuffsand angemacht war. Zur Herstellung bestand in Zuoz eigens eine Tuffsteinmühle. In einigen wenigen Fällen habe ich einen Putz gefunden, dem Stückchen von Holzkohle beigemischt worden waren, um ihn dunkler zu machen. Der Farbunterschied ist zwischen dem trockenen Kalkputz und dem Kalkanstrich immer ein sehr kleiner. Darum wirkt Sgraffito nie hart, da auch der selbstgebrannte Kalk in früherer Zeit nicht ganz weiss, sondern etwas gelblich getönt ausfiel.

Der Zusammenklang der beiden Farben ist auch die Ursache, dass eine Sgraffitodekoration eine Fläche nicht zerschneidet oder aufteilt, sondern als ein Ganzes belässt. Sie streut nur ein leichtes Ornament darauf. Trotz ihrer Feinheit ist die Wirkung einer Sgraffitoverzierung ganz unerwartet stark, besonders dort, wo ein ganzes Dorf, wie zum Beispiel Guarda, davon erfasst wird. Auch auf diesem Gebiet hat die Eigenart des Engadiners, wie beim Hausbau, etwas ganz Besonderes entwickelt und zu einer Blüte gebracht, wie sie sonst nirgends zu finden ist.

Aus dem Heimatbuch «Das Engadiner Haus» von I. U. Könz (Seiten 19/20).

Darstellung der Technik im Unterricht

Man wird wohl nicht allzuoft Gelegenheit haben, mit den Schülern an Ort und Stelle, z. B. in Guarda, Ardez, Zuoz oder Schuls Hausverzierungen zu studieren und sich mit Fachleuten darüber zu unterhalten. (Wenn das nicht der

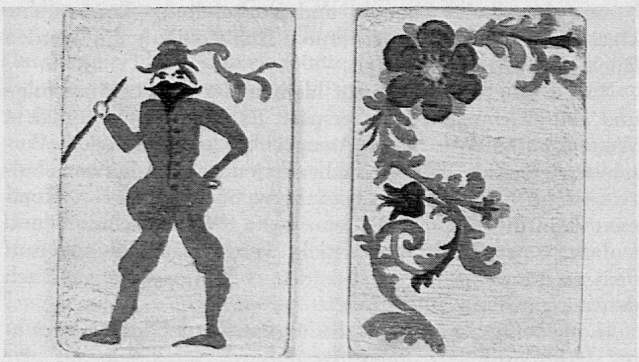


Fall ist, können wir den Schülern die Motive auf geeigneten Bildern, mittels des Projektionsapparates oder Epidiaskopes, zeigen.) Dabei werden die Kinder feststellen (vor allem dann, wenn wir gewisse Motive an der Wandtafel festhalten!), dass sich bestimmte Figuren stets wiederholen, und es wird Sache des Lehrers sein, etwas über den «Laufenden Hund», die Sonnenzeichen, geometrische und pflanzliche Motive zu erklären. Die Schüler der Oberstufe verstehen auch den Zusammenhang zwischen Holzbearbeitung und Hausverzierung; dann können wir auch anhand einer geeigneten Hausfront das «Gleichgewicht der Kräfte» demonstrieren (ausgleichende Wirkung des Ornamentes!). Wer ein mehreres tun will, vergleicht diese speziell geartete Engadiner Ornamentik mit anderen Motiven aus Renaissance, Barock und Klassizismus. – Schon mit Sechstklässlern kann man versuchen, die beim Sgraffito verwendete Technik einigermassen «materialgerecht» und mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln auszuführen.

Wir benötigen dazu:

Modelliergips,
schwarze Pulverfarbe (Erdfarbe),
Plastic-Käseschächtelchen (am besten rechteckige),
Druckstift mit dünnem Nagel ohne Köpfchen (statt Mine) oder ähnliches Ritzgerät,
Bleistift,
Zeitungen,
für die farbige Ornamentik Wasser- oder Deckfarben und Pinsel,
evtl. Glaspapier.

Vorgehen: Gips und Farbpulver mischen (30 : 1 bis 50 : 1), bis alles gleichmässig grau gefärbt ist – Gips mit Wasser mischen, bis eine dickflüssige Masse entsteht – Plastic-Käseschächtelchen mit der Masse füllen – mindestens einen Tag trocknen lassen – Herauslösen der erstarrten Klötzchen (geht meistens nur nach sorgfältigem Zerbrechen der Plastic-Schächtelchen; Vorsicht: Lappen um die Hand!) – Bestreichen der Oberfläche mit Deckweiss – trocknen lassen – Aufzeichnen des Motivs – vorsichtiges Herausritzen desselben mit dem Ritzgerät. Das Motiv erscheint nun grau auf weissem Grund wie an den Häusern.



Für das Gestalten der farbigen Ornamentik muss der Gips nicht gefärbt werden. Die Oberfläche der Klötzchen wird mit Glaspapier leicht geschliffen und kann mit Wasser- oder Deckfarben bemalt werden.

Will man die Arbeiten etwas dauerhafter gestalten, nimmt man für die Grundplatten ein anderes Material (z. B. Nivellin), das allerdings viel teurer ist als Gips.

Es ist natürlich besonders wertvoll, wenn die Schüler die Motive an Ort und Stelle aufsuchen können, wie dies beispielsweise während eines Klassenlagers der Fall ist. Mit Eifer sind Zwölf- bis Vierzehnjährige dabei, wenn sie mit Hilfe einer Photographie oder einer vom Lehrer vorbereiteten Skizze in den entsprechenden Dörfern nach bestimmten Sgraffitomotiven oder Malereien Ausschau halten können. Wenn zu diesen Beobachtungs- und Suchaufgaben noch das Gespräch mit den Menschen der betreffenden Gegend kommt, sind die Eindrücke noch intensiver und nachhaltiger.

(Siehe besonders: «Schweizer Heimatbücher»: Das Engadiner Haus, von I. U. Könz, Seiten 18 bis 24, 78 und folgende.)

Zum Abschluss

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Wenn Du Dich entschlossen hast, mit Deiner Klasse ein Arbeitslager durchzuführen, hast Du Dir das ohne Zweifel vorher gründlich überlegt! – Es war ja stets Dein Anliegen, Deine Schüler zu aktiver Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt zu bringen. Im Heimatdorf, im Wohnquartier, in Feld und Wald, am Bach und am Teich, beim Handwerker und vielleicht auch im Tiergarten haben sie ihren Horizont erweitert und ihre Kräfte entfaltet. Du hast also schon oft mit Deinen Schülern ausserhalb des Schulzimmers gearbeitet, sie an Ordnung und Pünktlichkeit bei der Arbeit im Freien gewöhnt, so dass in dieser Hinsicht keine nennenswerten Ueberraschungen mehr zu befürchten sind. Deine Schüler kennen die Gruppenarbeit, sind vertraut mit selbständigen Beobachtungs- und Suchaufgaben, haben schon Fragelisten erstellt, Interviews vorbereitet und durchgeführt, im Freien gemessen, gezeichnet und geschrieben. –

Und nun möchtest Du Deine Schulkinder hinführen in eine typische Gegend Deines Wohnkantons, in ein bestimmtes Gebiet unserer Heimat, so dass sie sich auch bewähren müssen in einer weniger vertrauten Gegend. Etwas Neues und doch Fassbares sollte für eine bestimmte Zeit Grundlage des Unterrichtes sein, etwas anderes, Typisches und Prägnantes, das sich aber doch harmonisch in den Gang des Unterrichtsgeschehens einordnen lässt. – Du denkst an ein Klassenlager, an eine Arbeitswoche also. –

Eines Tages ist es so weit! Du hast die vielen Wenn und Aber beiseite geschoben und Dich zur Ausführung entschlossen. Wir gratulieren Dir! Zwar ist es mit Deiner Ruhe für einige Zeit schlimm bestellt, und die Tage sind vielfach zu kurz! Eine Menge zusätzlicher Arbeiten stürzt auf Dich ein, Stunden um Stunden verwendest Du für die Planung und Vorbereitung, für Auswertung und Abschluss des Lagers. Aber eines ist gewiss: Die aufgewendete Mühe lohnt sich. Du wirst einmal mehr Deinen Unterricht auf eine lebendige und natürliche Grundlage stellen, Du hilfst mit, den Umweltkreis der Kinder zu weiten, Du wirst ihnen unauslöschliche Erlebnisse vermitteln und ihnen den dringend notwendigen Kontakt mit andern Mitmenschen ermöglichen – mit einem Wort: Du gehst erneut daran, die Lerntätigkeit Deiner Schüler auf eine natürliche und stufengemässe Basis zu stellen.

Wir können Dir wohl kaum viel von Deiner Last abnehmen; vielleicht können Dich aber die folgenden Punkte doch auf dies oder jenes aufmerksam machen und Dir bei der umfangreichen administrativen und technischen Vorbereitungsarbeit behilflich sein. Unterstreiche, was auch für Dich gilt, streiche durch, was für Dich keine Bedeutung hat!

A. Planung des Lagers

Ist meine Klasse «reif» für ein Arbeitslager?
Kann ich eine zusätzliche Arbeit auf mich nehmen?
In welchem Schuljahr soll das Lager durchgeführt werden?
Nach welchen Gesichtspunkten und in welcher Gegend suche ich meinen Lagerort?
Beschaffung und Studium der entsprechenden Reglemente und Richtlinien. Zusammenhang mit der vorausgehenden und nachfolgenden Schularbeit.
Selbstverpflegungs- oder Pensionslager?

B. Vorbereitungen

a) Vorbereitung an Ort und Stelle (Rekognoszierung):
Mit Hausbesitzer oder Verwalter in Verbindung treten, Bedingungen erfragen: Wann ist das Haus noch frei? Zeitpunkt für Besichtigung verabreden.

Haus besichtigen, Platz einteilen (Schlafräume, Essraum, Arbeitsraum, eventuell Materialzimmer, sanitäre Einrichtungen, Küche; braucht es eventuell Bettwäsche? kann eventuell im Freien gegessen oder gearbeitet werden?).
Nähere und weitere Umgebung erforschen, notieren, skizzieren, photographieren.
Mit geeigneten Persönlichkeiten erste Fühlung aufnehmen (Pfarrer, Lehrer, Förster, Gemeindefunktionäre, Landwirte, Handwerker).

b) Vorbereitungen zu Hause:

Literatur und Unterlagen zusammentragen.
Liste der mitzunehmenden Gegenstände erstellen (und dauernd ergänzen!): Taschenlampe, Apotheke, Materialien für Werken, Zeichenmaterial, Filzschreiber, grosse Papierbogen, Leim, Kleister, Karton, Papiermesser, Scheren, Schwarzweiss- und Farbfilme, Material für Spiele, Bälle, Reissnägel, Celluxband, Schulwandbild und Kommentar, Schweizer Heimatbücher, Büchlein der Schweizer Alpenposten (PTT), Buch zum Vorlesen, Vervielfältigungsapparat und Zubehör, Musikinstrument, Tonbandgerät, weitere Billettbestellscheine, Versicherungsformulare, Ausweiskarten . . .
Film entwickeln und kopieren lassen.
Suchaufgaben zusammenstellen.
Wochenplan erstellen.
Kartenmaterial und Kompasse besorgen.
Fragelisten durch Schüler vorbereiten lassen.
Suchen einer Begleitperson.
Aufstellen eines Planes und der Kostenberechnung für die Behörden.
Geeignete Orientierung der Eltern (Rundschreiben oder Klassenelternabend) über Sinn und Zweck des Lagers, Vorgehen, Kosten, Ausrüstungsfragen, Finanzielles (Beiträge, Ermässigungen, Taschengeld), Nachtruhe, «Fresspäckli» . . .
Elternabend: eventuell Vorzeigen von Lichtbildern aus früherem Lager.
Meldewesen: Mitteilung an Schulpräsident, Visitator oder Inspektor, Gemeinde- oder Kreisschulpfleger, Hausvorstand, Parallellehrer, Arbeitslehrerin, Blockflöten-, Schwimm- und Religionslehrer . . .
Kinder informieren Zahnarzt, Musiklehrer, übrige Religionslehrer.
Schulmilch abbestellen.
Kapitel-, Konferenz- oder Synodaldaten beachten und sich eventuell abmelden.
Eventuell Vorschuss bestellen bei Schulgutsverwalter (Stadt Zürich: Kreisturnberater).
Mit den Schülern Materiallisten zusammenstellen.
Wenn möglich mit Kollegen in Verbindung treten, der schon am gleichen Ort ein Lager durchgeführt hat (Fragen, Erfahrungen, Hinweise, Anregungen).

Unmittelbar vor dem Lager:

Billettbestellung aufgeben (bis 14 Uhr des Vortages).
Mit den Schülern eindeutigen Treffpunkt vereinbaren.
Merkblatt zuhanden der Eltern mitgeben.
Letzte Kontrolle des mitzunehmenden Materials.

C. Durchführung des Lagers

Genaue Tageseinteilung.
Pünktlichkeit! Straffer Betrieb!
Stets Uebersicht behalten! (Schüler melden sich ab und wieder an!)
Kinder zur Höflichkeit anhalten.
Flurschäden vermeiden.
Materialkontrollen.
Mass halten mit Interviews und Beanspruchung der Leute.
Auf zweckmässige Bekleidung achten.
Nachtruhe einhalten.
Für angemessene Freizeit sorgen.
Eventuell Kurzbericht an Lokalzeitung oder Anschlagbrett im Schulhaus senden.
Spielabende sinnvoll gestalten.
Ruhiges Verhalten während der Mahlzeiten.

D. Auswertung des Lagers

Lager in der darauffolgenden Schulzeit in Ruhe auswerten.
Photos vom Lager entwickeln und kopieren lassen.
Photobestellung organisieren.
Abrechnung, eventuell Lagerbericht erstellen und einreichen.
Eventuell weiterer Elternabend (Bericht, Erfahrungen, Lichtbilder).
Eventuell Binden eines Lagerbuches.
Lehrer erstellt «Erfahrungsmappe» (Notieren wichtiger Details, zweckmässig für weiteres Lager!).

E. Selbstverpflegungslager

Geeignete Köchin suchen.
Menüplan erstellen.
Quantitäten berechnen.
Lebensmittel bestellen.
Transport abklären.
Lieferanten für Fleisch, Milch, Brot, Gemüse während der Lagerwoche?
Verwertung der übriggebliebenen Lebensmittel?
Mithilfe der Kinder beim Zurüsten, Tischen, Abwaschen und Abtrocknen.

F. Verschiedenes

Inhalt der Lagerapotheke kontrollieren.
«Erste Hilfe» studieren.
Lagerarzt? Adresse? Telephon?
Versicherung (Formulare mitnehmen und nötigenfalls sofort zurücksenden).
Massnahmen betreffend Brandgefahr und Feuerausbruch.
Eventuell Besuch des Gottesdienstes abklären.
Elternbesuche im Lager? (Im allgemeinen nicht erwünscht!)
Eventuell Dankbriefe an bestimmte Personen im Lagerort.

Ist eine Arbeitswoche nur für «erfahrene» und im Schuldienst ergraute Lehrkräfte denkbar? Keineswegs! Wir verstehen Euch wohl, wenn Ihr nicht gerade in den ersten zwei, drei Jahren Eurer pädagogischen Karriere an die Durchführung eines Arbeitslagers denkt. Dann aber (Ihr seid ja inzwischen gewählte Lehrer geworden) dürft Ihr es ohne weiteres wagen, vorausgesetzt, dass Ihr die Euch anvertraute Klasse gut kennt. – Freudige Inangriffnahme der Arbeiten, gründliche Planung und Vorbereitung, konsequente Durchführung und Begeisterung für die Aufgabe werden Euch zum Erfolg verhelfen. –

Und noch etwas: Vielleicht bleiben Euch auch Misserfolge und Enttäuschungen nicht erspart. Es klappt nicht mit dem Wetter. Es kommen Euch Aussprüche zu Ohren wie: «Verschwendete Zeit», «Noch mehr Ferien!», «Die kurze Schulzeit sollte für ‚Wesentlicheres' verwendet werden!», «Kommen dann die Kinder trotzdem in die Sekundarschule?» und andere. Lasst Euch darob nicht verdriessen! Ihr seid auf dem rechten Weg! Die folgenden Aussprüche geben Euch den nötigen Elan zum Einsatz:

«Langweilig zu sein ist die ärgste Sünde des Unterrichtes.» (Herbart.)

«Die geistigen und körperlichen Kräfte des Kindes kommen nur dann zur Entfaltung, wenn sich das Kind mit den Dingen der Welt direkt auseinandersetzt. Mit ihren Schatten, den Wörtern, die die Sprache für diese Dinge eingesetzt hat, weiss es nichts anzufangen.» (Kerschensteiner.)

«Die Menschen müssen in der Weisheit soviel als möglich nicht aus Büchern unterwiesen werden, sondern aus dem Himmel, der Erde, den Eichen und Buchen, das heisst, die Dinge selbst kennenlernen und durchforschen, nicht nur fremde Beobachtungen und Zeugnisse über die Dinge!» (Amos Comenius, 1592–1670, «Didactica magna».)

Dr. Hans Gehrig und Richard Jeck
sowie Arbeitsgruppen des Oberseminars Zürich

(Photos: Richard Jeck; Abbildungen zur Darstellung der Sgraffitotechnik im Unterricht von Prof. H. Ess.)

Pierre Ceresole, ein Nachfolger Henri Dunants

1879 bis 1945

Am 23. Oktober jährt sich der Todestag Pierre Ceresoles zum 20. Mal. Es ist Zeit, dass wir des Menschen gedenken, der das Erbe Henri Dunants weiterführte.

Das Rote Kreuz, Wohltäter für Verwundete und Kriegsgefangene, jedermann kennt dieses grosse Werk der Humanität, das versucht, die Wunden zu heilen, die der Krieg schlägt. Doch nur wenige kennen in der deutschen Schweiz Dunants Nachfolger, Pierre Ceresole. Er war Waadtländer, Physiker von Beruf.

Warum nur die Wunden des Krieges heilen, so fragte er, warum geht das Rote Kreuz nicht einen Schritt weiter? Warum versucht es nicht, die Vorbereitungen zum Krieg, ja den Krieg selbst zu bekämpfen, damit seine schrecklichen Folgen gar nicht eintreten?

Es machte ihn ungeduldig, zu sehen, dass diese mächtige Organisation diese neue Aufgabe nicht sehen wollte, dass sie wegen ihrer engen Verbindung mit dem Militärwesen nicht lebendig genug war, um sich zu wandeln und ihr Arbeitsfeld weiter zu spannen. Er empfand das als eine bedauerliche Erstarrung.

So versuchte er, allein gegen eine Welt, seinem Gewissen zu folgen und überall dort, wo er Unwahrheit und Ungerechtigkeit sah, nicht nur mit Worten, sondern durch eine symbolische Tat, ein Opfer, die Mitmenschen auf das Unrecht aufmerksam zu machen.

Wer war dieser Pierre Ceresole? Er wurde 1879 als Sohn eines Bundesrates in Lausanne geboren. In seinem 17. Lebensjahr, als er noch zur Schule ging, wurde ihm während eines einsamen Spaziergangs bewusst, dass er eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen hatte, dass er der von ihm erkannten Wahrheit einen mutigen Ausdruck in seinem Leben verleihen musste. Er ist diesem Vorsatz nie untreu geworden.

Weil er fand, dass Besitz hemmt und lähmt, schenkte er kurzerhand sein ganzes Vermögen – und es war nicht wenig – der Eidgenossenschaft. Zugleich verzichtete er, aus dem gleichen Grund, auf eine Karriere an der ETH Zürich und unternahm eine Reise um die Welt, indem er mit bescheidenster und schwerer Handarbeit sein Leben verdiente.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges überraschte ihn in Japan. Es war ihm unbegreiflich, dass plötzlich der Mensch, der jenseits der Grenze wohnte, zum Feind werden sollte. Er war entsetzt über das primitive Triebleben, das hier zum Durchbruch kam.

Es beglückte ihn, als er vom amerikanischen Philosophen William James einen Aufsatz über «Das Aequivalent des Krieges» las. James führte darin aus, dass der Militärdienst, der im einzelnen gute Eigenschaften wie Mut, Aufopferung, Kameradschaft entwickelt, durch einen andern Dienst an der Gemeinschaft, der vom Bürger den gleichen Einsatz verlangt, ersetzt werden müsse. Wenn die Menschen nicht bereit sind, für den Frieden ebenso grosse Opfer zu bringen wie für den Krieg, werden wir nicht von der Furcht vor einem neuen Kriege erlöst.

Einen solchen Dienst, den er Zivildienst nannte, organisierte er im Jahre 1919 nach dem Ersten Weltkrieg im zerstörten Norden von Frankreich. Es war ihm klar, dass diese Armee des Friedens international sein musste, damit sie die Verständigung der Völker und ihr friedliches Zusammenleben fördere. Eine solche gemeinsame Arbeit mit Pickel und Schaufel über die Grenzen hinweg für eine notleidende Gemeinde schien ihm eine viel wirkungsvollere Verteidigung des Landes gegen Kriegsgefahr zu sein als die Verteidigung durch die Waffen.

Seit 1919 ist der Internationale Zivildienst ständig gewachsen. Es gab grosse Notstandsdienste nach Naturkatastrophen, in Liechtenstein z. B. oder in Südfrankreich. Bald hatten fast alle Länder Europas ihre Zweige, und es entstanden eine ganze Anzahl anderer freiwilliger Arbeitsdienste.

Dann trug Ceresole seine Erfahrungen auch in andere Kontinente, nach Indien, wo ein Erdbeben viele Dörfer zerstört hatte und wo Mahatma Gandhi seinen Gesinnungsgenossen freudig empfing. Das war in den Jahren 1934 bis 1937.

Pierre Ceresole hatte eine sehr verbindliche, liebenswürdige welsche Art und, trotz seiner Strenge gegen sich und andere, ein gütiges Lächeln für Unbeholfene und Unzulängliches, was ihm die Sympathie aller gewann, selbst seiner Richter, vor denen er wegen seiner Kompromisslosigkeit häufig zu erscheinen hatte.

Pierre Ceresole war nicht nur ein mutiger Kämpfer für die von ihm erkannte Wahrheit; er war auch ein Dichter, der es verstand, ursprüngliche Bilder zu prägen.

Alice Brügger

Zum 20. Todestag P. Ceresoles wird in manchen Buchhandlungen eine kleine Auslage von Ceresole-Literatur veranstaltet. In Lausanne (Foyer du Théâtre) findet am 30. Oktober abends eine Gedenkfeier statt, der, im Sinne des Geehrten, ein achttägiger Zivildienst vorausgeht. Es soll, in Zusammenarbeit mit dem «Centre social protestant», eine Kinderkrippe für Gastarbeiter eingerichtet werden.

Schweizerischer Lehrerverein

Redaktionsstelle an der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Infolge des Rücktritts von Dr. Willi Vogt wird die nebenamtliche Stelle eines der beiden Redaktoren der «Schweizerischen Lehrerzeitung» zur Besetzung auf 1. Januar oder 1. April 1966 ausgeschrieben.

Als Bewerber kommen Kollegen aller Stufen und Fachrichtungen in Frage. Ueber Aufgabenkreis, Besoldung und einzureichende Unterlagen gibt ein Auskunftsblatt Aufschluss, welches Interessenten beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach, 8057 Zürich (Telephon 051/46 83 03) anfordern wollen.

Meldeschluss: 8. November 1965.

Schweizerischer Lehrerverein

Der Präsident: A. Althaus
Der Zentralsekretär: Th. Richner

Redaktionskommission SLZ
Der Präsident: G. Gisi

Kommission für interkantonale Schulfragen KOFISCH

Sitzung vom 11. September 1965 im Sitzungssaal des Bundeshauses an der Inselgasse (Eidgenössisches Departement des Innern).

A. Pädagogische Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk – SSW

9 bis 12 Uhr.

Anwesend sind die Mitglieder der KOFISCH (siehe unter B), sodann als Lehrerinnenvertretungen Frau *Alice Hugelshofer,* Zürich, und Frl. *Rosa Studer,* Wettingen; Se-

kundarlehrer *E. Segesser*, Wabern, Vertreter der Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Dr. *Heinz Wyss*, Vertreter der Städtischen Schuldirektion, Bern; *Jean-Pierre Zaech*, Biel, Vertreter der Société pédagogique romande; Dr. *M. Simmen*, Beauftragter der KOFISCH für das SSW; *Karl Eigenmann*, St. Gallen, und *Hermann Wehrle*, Basel, Vertreter des Schweizerischen katholischen Lehrervereins; Dr. h. c. *Rudolf Schoch*, Zürich, Vertreter der Interkantonalen Unterstufenkonferenz; *Eduard Bachmann*, Zug, Vertreter der Interkantonalen Unterstufenkonferenz; *Peter Spreng*, Luzern, Vertreter des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform; *A. Sinzig*, Vertreter der Schulwarte, Bern; *Hans Adam*, Redaktor des «Berner Schulblattes», Bern; *O. Salvisberg* von der Vertriebsstelle des SSW, E. Ingold & Cie. in Herzogenbuchsee.

Vorsitz: Prof. Dr. *Willy Marti*, Oekingen SO, Präsident der KOFISCH und der Pädagogischen Kommission für das SSW.

Entschuldigt abwesend: Dr. *L. Lejeune*, Liestal, Vertreter der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz; Zentralsekretär *Theo Richner* vom SLV; Dr. *Willi Vogt*, Redaktor SLZ und Vertreter des Pestalozzianums.

1. Begrüssung und Abnahme des Protokolls vom 5. September 1964 (Verfasser Dr. Simmen). Der Präsident begründet in umfassender und überzeugender Weise die Bedeutung des SSW und zugleich die Richtlinien, nach denen sich seine Gestaltung zu richten hat.

2. Bericht über die Sitzung der *Eidgenössischen Jury für das SSW* vom Vortag am selben Ort: Mitglieder *A. Holy*, Genf, Präsident der Eidgenössischen Kunstkommission und Vertreter des Eidgenössischen Departements des Innern; *Karl Glatt*, Kunstmaler, Basel; *Remo Rossi*, Bildhauer, Locarno; Mlle *Jeanne Bueche*, Architektin, Delémont, dazu die vier Pädagogen *Althaus, Marti, Simmen, Zaech* (siehe die Mitgliederlisten oben und unten).

Die von der Eidgenössischen Jury geprüften und zur Herausgabe freigegebenen Bilder betrafen a) ergänzte, überarbeitete oder nachgetragene Originale, die dem SSW nun zur Verfügung stehen, so das Motiv *Wespe*, Maler *Hans Schwarzenbach*, Bern; *Kröte*, Maler *Karl Schmid*, Zürich; *Feuersalamander*, Malerin *Marta Seitz*, Zürich (das Bild konnte letztes Jahr wegen der Trockenheit nicht gemalt werden; die Tiere blieben im Verborgenen); *Seilschaft im Gebirge*, Maler *Bodjol*, Genf.

b) Eingang *neuer Motive:* Zur Herausgabe freigegeben wurden: *Waldameise* (Grossdarstellung), Maler *Hans Schwarzenbach; Urhuhn* (Auerhuhn, Tetrao urogallo), Maler *Robert Hainard*, Bernex bei Genf; *Steinböcke*, Maler *Pietro Salati*, Lugano; *Frühling* (Jahrzeitenbild), Malerin *Judith Müller*, Bern; *Nationalstrasse*, Maler *Daniele Buzzi*, Lausanne. Vier weitere Themen werden noch wegen Aenderungen mit den Malern besprochen *(Rotes Kreuz, Bäuerliche Hofstatt, Simmentaler Fleckvieh, Talsperre im Mittelalter)*. Zu den zwei Themen *Feuerwehr* und *Schwyzer Herrenhäuser am Mythen* gingen keine Lösungen ein. Neuausschreibung ist vorgesehen.

3. Auf Grund eines Wiedererwägungsantrages wurde eine umstrittene Bildvorlage eingehend besprochen. Mit Stichentscheid des Präsidenten wurde die Zuteilung zu den für die Herausgabe in Frage kommenden Originalen abgelehnt.

4. Der zur Verfügung stehende Bildvorrat wird auf seine Beibehaltung hin besprochen; 4 Originale werden ausgeschaltet (Verwendung als Wandschmuck durch den Bund).

5. An Stelle eines nach Wiedererwägung ausgeschalteten vierten Bildes der Folge 1966 (s. unter 3) wird *Kakaoplantage* von *Georg Item*, Biel, eingestellt. (Weitere Motive der 31. Bildfolge: *Bergmolch, Steinmarder, Schweizer Söldner an der Beresina.)*

6. *Bildfolge 1967: Kröte (Karl Schmid); Urhuhn (Robert Hainard); Nationalstrasse (Daniele Buzzi), Steinbruch (L. Bernasconi,* Muralto).

7. Der Redaktor der Kommentare und Beauftragte für das SSW (s. oben) berichtet über die im Sommer erschienenen Realienhefte zur Bildfolge 1965 und allgemein über zeitbedingte Schwierigkeiten in der Gewinnung der Autoren (Ueberlastung, Geldentwertung). Er wird mit Akklamation in seinem Auftrag für die Bildfolge 1967 bestätigt.

8. Der Beauftragte legt die Wettbewerbsliste für den 30. Eidgenössischen Wettbewerb mit 10 ordentlichen Themen und 2 Ersatzthemen vor, die am Vortage von der Eidgenössischen Jury mit Malernamen versehen wurde. Die Liste der Themen ergab sich aus der Umfrage in der Pädagogischen Kommission. Motive: Eiszeitlicher Talgletscher, Schlucht, Hirschwild, Braunvieh auf der Alp, Linthkorrektion, Zunfthäuser (Meise, Rüden, Zimmerleute in Zürich), Walliser Haus, Zeitungsdruck oder Uhrmacherwerkstatt, Kreuzfahrer, Auszug der Helvetier. Reservethemen: Schwyzer Herrenhäuser am Mythen, Feuerwehr.

9. Berichte über *Gratisbeilagen zu den Bildabonnementen:* im Druck «Giesserei» (Schweizerischer Giessereiverband), in Vorbereitung «Gewässerschutz» durch die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene.

B. (Engere) Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH)

Sitzung im gleichen Raum 14.15 bis 16.30 Uhr.

Vorsitz: Prof. Dr. *Willy Marty*.

Mitglieder: René Schwarz, Frauenfeld, Vizepräsident; *Albert Althaus*, Präsident SLV, Vertreter des Zentralvorstandes; Frl. *Annemarie Friedrich*, Freiburg; *Peter Glur*, Baar; Frl. *Rosmarie Lampert*, Zürich; Frl. *Louise Linder*, Zürich; *Hans Mühlethaler*, Stuckishaus BE; *Cesare Rezzonico*, Lugano; *Fritz Straumann*, Muttenz.

Gast: der Beauftragte für das SSW (s. oben).

Entschuldigt abwesend: *Werner Hörler*, St. Gallen; Dr. *Leo Villiger, Zürich;* nur nachmittags abwesend: *Althaus* und *Mühlethaler*.

1. Begrüssung des neuen Mitgliedes Frl. *Annemarie Friedrich*, Freiburg (für Frl. Hurni, die weiterstudiert). Protokoll vom 23. Januar 1965, Verfasser Theo Richner, Zentralsekretär, genehmigt.

2. Bericht über die erste Sitzung der *Subkommission für das SSW* am 4. September 1965 über den Arbeitsbereich des Beauftragten und der Vorbereitung einer eventuell nötig werdenden Uebertragung der Aufgaben an mehrere Mitglieder der Pädagogischen Kommission, eventuell an einen neuen Beauftragten. Mitglieder der Subkommission: Marti (Präsident), Althaus, Hörler, Lampert, Richner, Schwarz, Simmen. Fortsetzung der Beratung am 13. November nächsthin.

3. Der «Beauftragte», Dr. Simmen, wird einstimmig in seinem Amte für 1966 bestätigt.

4. Konstituierung der *Studiengruppe für Biologielichtbilder* (Berichterstatter Dr. Marti). Präsident ist Viktor Kaufmann, Bezirkslehrer, Biberist (SO).

5. Berichte der bisherigen *Studiengruppen:*

a) *Pädagogische Schriften* (Bericht Simmen). Das Manuskript über Schulhausbau (Gross) ist noch nicht eingegangen. Zu den an früheren Sitzungen in Aussicht gestellten Texten ist ein zweiter Band des Bäumebuches von Hans Keller neu zu erwarten. Die Kommentare zum SSW erscheinen weiterhin in der SPS-Reihe.

b) *Geographiebilder – Atlanten (Straumann).* Die Arbeiten am Band III Schweiz gehen unter dem Präsidium Dr. *W. Galusser*, Basel, rüstig weiter. Nächste Sitzung: 6. November in Olten.

c) *Lichtbildkommission des SLV (Glur).* Die Studiengruppe hatte 3 Sitzungen ihrer 7 Mitglieder. Die Serien werden laufend überprüft und den Zeitverhältnissen angepasst werden. Die technische Produktion ist immer noch schleppend, lässt sich aber kaum ändern. Verkauf im Jahre 1964 21 403 Dias (Rückgang gegenüber Vorjahr gegen 5000

Stück). Der Präsident *Walter Angst*, Zürich, leistet hervorragende Arbeit.

d) *Geschichtsbilderatlanten:* Es liegt kein Bericht vor.

e) *Quellenwerk für Geschichte (Marti).* Laut Bericht von Präsident Dr. R. Salathé wird eifrig an der umfangreiche Studien fordernden Aufgabe weitergearbeitet.

f) *Kunstkommission* (Frl. *Linder):* «Magischer Spiegel» (Irma Bamert) und «Mädchen mit weisser Rose» (Hunziker) sind ausverkauft. Zu beziehen sind noch beim Sekretariat des SLV (Postfach, 8057 Zürich) «Leseprobe» (Ursula Fischer-Klemm) und «Licht» von Heinrich Müller. Demnächst erscheint «Königswahl» von Helen Kasser.

g) *Studiengruppe Begutachtung von Unterrichtsmitteln:* Dr. Villiger hat einen schriftlichen Bericht abgegeben: 2 Sitzungen, Begutachtung von rund 60 Publikationen. Aufträge an fachlich ausgewiesene Referenten, sachliche und methodische Prüfung. Rund ein Dutzend Gutachten liegen vor. Deren Publikation beginnt demnächst.

6. *Nächste Sitzung der KOFISCH:* 29. Januar 1966.

M. Simmen

Aus den Kantonen

St. Gallen

Aus dem Amtsbericht des städtischen Schulrates St. Gallen

Verschiedenartigste Schulprobleme beschäftigten den städtischen Schulrat im abgelaufenen Jahre. An erster Stelle standen wiederum *Baufragen,* ist doch die Geburtenzahl von 1089 im Jahre 1945 auf 1430 im Berichtsjahre gestiegen. In Beratung standen gleich drei Projekte für Primarschulhäuser, dazu der Erweiterungsbau der Frauenarbeitsschule. Für den Neubau der Gewerbeschule konnte endlich die Standortfrage abgeklärt werden, indem die Ortsbürgergemeinde sich bereit erklärte, den westlichen Teil des Demuttales bei der Bushaltestelle Nest als Baugelände käuflich abzutreten.

Die *Unterrichtsgestaltung für italienische Kinder,* die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind, wurde provisorisch dadurch gelöst, dass eine italienische Lehrerin kleine Gruppen wöchentlich an zwei Vormittagen in deutscher Sprache unterrichtet; auf Wunsch können die italienischen Kinder in der schulfreien Zeit auch Unterricht in ihrer Muttersprache nehmen.

Ad. Gort, Lehrer an der Förderklasse St. Leonhard, wurde zum zweiten *Beschulungsberater* gewählt, um Vorsteher M. Schlegel zu entlasten.

Am *Kindergärtnerinnenseminar* wurde ein zweiter Sonderkurs 1965/67 eröffnet, welcher der erwarteten grossen Nachfrage begegnete.

Die Studienkommission für die Schaffung einer *Jugendbibliothek* schlug dem Schulrat vor, die bestehenden Schulbibliotheken bereits den Schülern der 3. Klasse zu öffnen und Bücher unter den Klassen auszutauschen. Ferner soll der Kredit für die Schüler sämtlicher Stufen beträchtlich erhöht werden. Die Frage der Schaffung von Jugend-Freihand-Bibliotheken wird weiterhin verfolgt.

Eine Spezialkommission befasste sich mit den Vorarbeiten für eine Revision der Lehrerbesoldungsverordnung. Ebenso wurde für die Pensionskasseversicherung der städtischen Lehrerschaft eine neue Lösung vorbereitet. *r*

Schulfunk

Erstes Datum: Morgensendung jeweils 10.20—10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30—15.00 Uhr

20./27. Oktober: *Aus einer Sonata des zwölfjährigen Rossini.* Das Kammerensemble von Radio Bern spielt die 3. Sonate in D-dur für zwei Violinen, Violoncello und Kontrabass von Gioacchino Rossini. Urs Frauchiger, Bern, erläutert das wegen seiner spielerischen virtuosen Haltung und gekonnten Form beliebte Repertoirestück der bekannten Kammerorchester. Vom 6. Schuljahr an.

21./25. Oktober: *Australien – gestern und heute.* In zwei Hörbildern (Flug über Australien und in der City von Sydney) zeigt Rolf Bertram, Aarau, die Natur- und Kulturlandschaft des fünften Kontinents. Ursprüngliche Vegetation, Landwirtschaft, Ureinwohner einerseits und moderne Grosswirtschaft, Industrialisierung, Verstädterung als Entwicklungsstufen bilden die Teilaspekte der Ausführungen. Vom 8. Schuljahr an.

22./29. Oktober: *Gefährliches Spielzeug.* Eine Reihe von Unfällen, die mit selbstgebauten Gegenständen und mit Chemikalien verursacht wurden, veranlassen Dr. Max Frei-Sulzer, Thalwil, den Schülern die Gefährlichkeit dieser Apparate und Stoffe vor Augen zu führen. Die Hörfolge spricht von Erlebnissen aus dem praktischen Leben und gibt einen Einblick in die Fülle der wichtigsten Gefahrenquellen. Vom 7. Schuljahr an.

Kurse/Vorträge

JUGENDLEITERKURS FÜR DIE FILMARBEIT IN JUGENDGRUPPEN

im Hotel «Schwanen», Baden AG, 12. bis 14. November 1965

(Beginn: Freitagnachmittag 14.30 Uhr, Ende: Sonntagnachmittag ca. 16.00 Uhr), veranstaltet von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film.

Kursleitung: Dr. phil. Hans Chresta.

Thema: *Begegnungen* (Mensch und Mitmensch).

Praktisches Ziel: der Kurzfilm als Anlass zu einem Gespräch in der Jugendgruppe.

Methodisches Ziel: die praktische Arbeit mit dem Kurzfilm in der Jugendgruppe.

Arbeitsweise: Einführungen, Gruppendiskussionen, Gesamtdiskussion, Präsentation von Material und Unterlagen.

Kostenanteil: *Fr. 50.– pro Person,* zahlbar bei Ankunft am Kursort. – In diesem Beitrag sind Unterkunft, Verpflegung (Frühstück, Mittag- und Abendessen) sowie das Kursmaterial inbegriffen.

Anmeldung: *bis spätestens 30. Oktober 1965* beim Sekretariat der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Postfach, 8022 Zürich. – Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Es können nur Teilnehmer berücksichtigt werden, die den ganzen Kurs absolvieren.

Das genaue Kursprogramm wird den Teilnehmern bei Kursbeginn bekanntgegeben. Die Arbeitsunterlagen werden am ersten Kurstag verteilt.

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film

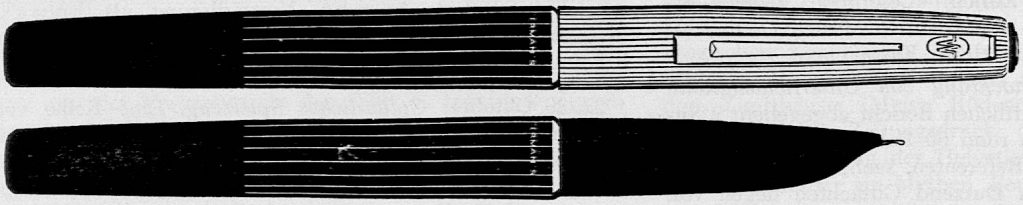
EIN INTERESSANTES EXPERIMENT!

Die Firma *Leybold* in Köln, für welche wir seit 50 Jahren die Generalvertretung für die ganze Schweiz innehaben, stellt uns das Experimobil, ein fahrbares Praktikum, zur Verfügung. Dieses rollende Klassenzimmer enthält 25 bis 30 Arbeitsplätze mit modernen Demonstrations- und Experimentiergeräten für Physik- und Chemieunterricht. Das Veranstaltungsprogramm umfasst Demonstrations- und Filmvorführung, Diskussion, freies Experimentieren mit den Demonstrations- und Gruppenarbeitsgeräten.

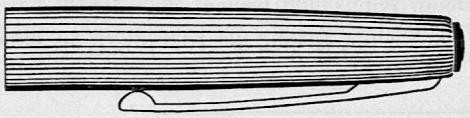
Wir möchten mit dieser Vorführung speziell unsere Physik- und Naturkundelehrer nicht nur mit der Weiterentwick-

Fortsetzung auf Seite 1208

Die neue WAT-Füllfeder mit Kapillarfüllung

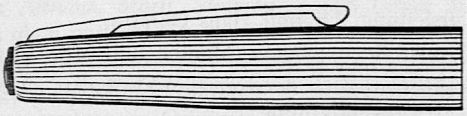


So sieht sie aus



und das sind ihre

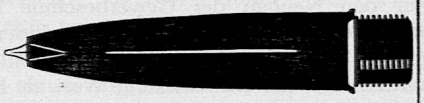
jeder einzeln im guten Spezialgeschäft am Lager und beliebig auswechselbar.



Metallkappe — Ersatzteil-Preis Fr. 5.–

aus unverwüstlichem Stahl, verchromt, mit solidem, gut federndem Clip

jeder einzeln im guten Spezialgeschäft am Lager und beliebig auswechselbar.



Vorderteil mit Feder — Ersatzteil-Preis Fr. 6.–

die bewährte WAT-Feder ist fast bis zur Spitze im Halter versenkt und deshalb gegen Beschädigungen weitgehend geschützt.

Waterman schuf für Sie die neue WAT-Füllfeder – mit Kapillarfüllung!

Jetzt sind Sie nicht mehr vom unzulänglichen Tintenreservoir Ihrer Füllfeder abhängig. Jetzt kommen Sie nie mehr in Verlegenheit, weil Ihre Füllfeder kleckst oder plötzlich keine Tinte mehr abgibt. Jetzt können Sie höchste Berge besteigen, mit dem Flugzeug reisen – Ihre WAT-Füllfeder läuft nie aus, kleckst nie – ist immer und überall sofort schreibbereit.

Und der ganze WAT mit dem revolutionären Kapillar-Füllsystem **kostet nur Fr. 15.–!**
Dazu ist er erst noch äusserst sparsam im Betrieb; denn er füllt sich mit «offener Tinte». Die lediglich vier Bestandteile gewähren einen «Do-it-yourself»-Service, weil jeder Teil als Ersatz sofort im nächsten Spezialgeschäft erhältlich ist. (Falls Sie als Lehrer einen WAT in Reserve haben, sind kleine Pannen sogar während der Schulstunde im Nu behoben.) Bei Sammelbestellungen durch Schulen reduziert sich der Preis beträchtlich.

Die bewährte WAT-Feder ist beinahe vollständig von der soliden Kunststoff-Hülle verdeckt und ist so gegen Beschädigungen weitgehend geschützt. Der WAT-Füllhalter ist mit drei verschiedenen Federn erhältlich: extrafein, fein und mittel. Je nach dem Stand der Schreiblehre kann die erforderliche Feder jederzeit ausgewechselt werden, mit nur geringen Kosten. Der Schüler erhält so eigentlich eine neue Füllfeder zum Bruchteil des Neupreises! Das Auswechseln braucht nur Sekunden.

Neu und von bedeutendem Wert für den Schreibunterricht ist die gut fühlbare, silberfarbene Fingerkerbe, die dem Schüler stets zeigt, wie die WAT in seiner Hand liegen soll. Die Kerbe ermöglicht dem Lehrer aber auch mit einem Blick die Kontrolle der korrekten Federhaltung.

Auch wenn die WAT-Feder von ungeschickten Kinderhänden oft recht unsanft behandelt wird – sie hält grosse Strapazen aus!

Die WAT-Füllfeder ist die ideale Lösung für den Schulbetrieb: durchdacht, handgerecht, schulreif und erst noch preisgünstig und sparsam im Betrieb.

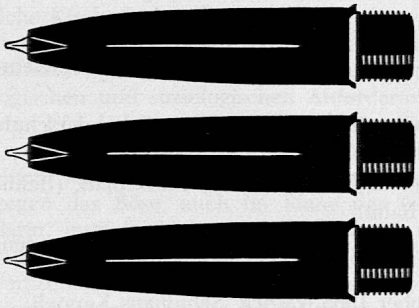
Sie kostet nur Fr. 15.-

extrafein

fein

mittel

oblique-mittel



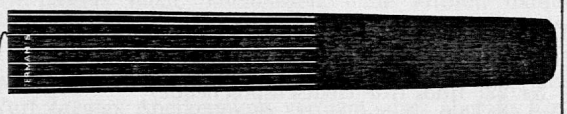
4 Bestandteile

jeder einzeln im guten Spezialgeschäft am Lager und beliebig auswechselbar.

Tintenreservoir = Kapillarpatrone Fr. 2.–

die revolutionäre Idee, die den WAT-Füllhalter so praktisch, auslaufsicher und vor allem sparsam macht.

jeder einzeln im guten Spezialgeschäft am Lager und beliebig auswechselbar.



Schaft Ersatzteil-Preis Fr. 3.65

der kräftige, leicht gerippte Schaft erträgt auch grosse Strapazen und liegt richtig in jeder Schülerhand – ob gross, ob klein.

Das Kapillar-Füllsystem ist revolutionär für die Verwendung im Füllhalter. Aber eigentlich ist es der Natur abgelauscht, denn die Tinte lagert, wie das Wasser bei den Pflanzen, in einem Zellensystem. Es ist nach aussen nicht abgeschlossen, so dass die Luft frei zirkuliert. Dadurch bleibt das Tintenreservoir unempfindlich gegenüber dem Luftdruck, und unliebsame Überraschungen und Tintenflecke gibt es weder beim Bergsteigen, bei Luftreisen oder sonstigen Temperatur-Schwankungen.

Der Füllvorgang beim WAT ist durch dieses neuste System ausserordentlich vereinfacht. Man taucht die Kapillarpatrone während 5 Sekunden in Waterman Tinte «88 bleu floride» – und schon hat sie sich selbst gefüllt, ist betriebsbereit für weitere 40–50 Seiten Schrift, ohne Kleckserei und Tintenfinger. Auch der verschmierte Tintenlappen hat mit dem WAT seine Daseinsberechtigung verloren.

Wichtig für den ruhigen Schulbetrieb ist WAT's Eigenschaft, nie plötzlich leer zu sein. Die etwas hellere Schrift zeigt an, wann die Kapillarpatrone neue Tinte benötigt; die Reserve reicht aber immer bis zum Schluss des Unterrichts. Für den Schulbetrieb gibt es übrigens die vorteilhaften Literflaschen der Waterman Tinte «88 bleu floride».

Und wichtig für den Schüler sind die sauberen Reinhefte. Mit WAT gibt es keine Tintenkleckse mehr, denn er **kann** gar nicht klecksen, auch wenn man ihn schüttelt und rüttelt. Deshalb bleiben auch die Finger tintenfrei. Er kann auch ruhig stundenlang offen liegenbleiben, ohne dass die Tinte austrocknet.

Wat von Waterman

JiF AG Waterman, Badenerstrasse 404, 8004 Zürich
Tel. 051 521280

Fortsetzung von Seite 1205

lung der Geräte vertraut machen, sondern ihnen auch Wege und Möglichkeiten von neuen Unterrichtsmethoden zeigen. Es handelt sich hier um eine originelle, neue Instruktionsmethode für die Lehrerschaft in einem rollenden Unterrichtssaal. Wo dieser Lastenzug auftaucht, wird er das Interesse des Publikums erregen.

Mitgeteilt durch: *C. Kirchner AG*, Freiestrasse 12, Telephon (031) 23 45 97/98, Bern.

Leybold-«Experimobil»-Tourneeplan

Freitag, 8. Oktober 1965, *Winterthur*, Schulhaus St. Georgen (Nähe Bahnhof).

Montag, 11. Oktober 1965, *St. Gallen*, Sekundarschule Schönau, Schönaustrasse 82.

Dienstag, 12. Oktober 1965, *Frauenfeld*, Marktplatz (Bahnhof Frauenfeld-Wil-Bahn).

Mittwoch, 13. Oktober 1965, *Schaffhausen*, Gelbhausgarten-Schulhaus.

Donnerstag, 14. Oktober 1965, *Zürich*, Schulhaus Kappeli.

Freitag, 15. Oktober 1965, *Zürich*, Badenerstrasse 618.

Demonstrationsvortrag 09.30 und 14.30 Uhr.

SCHWEIZERISCHER TURNLEHRERVEREIN

Technische Kommission

Ausschreibung der Winterkurse 1965

Die Technische Kommission des Schweizerischen Turnlehrervereins führt im Auftrage des Eidgenössischen Militärdepartementes folgende Kurse für die Lehrerschaft der ganzen Schweiz durch:

a) Vorbereitungskurse für Ski-Instruktoren-Brevet
26. bis 31. Dezember 1965

- Nr. 22: Iltios (für Deutschsprechende)
- Nr. 23: Mont Chevreuils (1 Klasse, nur für Französischsprechende)

Die Interessenten für diese Kurse haben ihre Anmeldung auf dem üblichen Formular (siehe Bemerkungen) dem Präsidenten des Verbandes der Lehrerturnvereine ihres Kantons einzureichen zusammen mit der Bestätigung, dass sie bereits einen Skikurs (Skitechnik) besucht haben und dass sie bereit sind, sich den Behörden und dem Verband für die Kursarbeit im Schülerskilauf zur Verfügung zu stellen (Termin 9. November 1965).

b) Kurse für Schülerskilauf
26. bis 31. Dezember 1965

- Nr. 23: Mont Chevreuils
- *– Nr. 24: Les Diablerets
- Nr. 25: Schwefelbergbad
- *– Nr. 26: Sörenberg
- Nr. 27: Stoos
- Nr. 28: Airolo
- *– Nr. 29: Seebenalp

* In diesen Kursen wird eine besondere Klasse für Teilnehmer, die mehr als 40jährig sind, geführt.

c) Kurs für Eishockey in der Schule
26. bis 31. Dezember 1965

- Nr. 41: Biel (für Französischsprechende). Das Programm dieses Kurses sieht neben dem Eishockey auch Hallenspiele vor.

Bemerkungen

Teilnehmer: Die Winterkurse des STLV sind bestimmt für Lehrpersonen, die an ihrer Schule Ski- oder Eislaufunterricht erteilen oder in der Leitung von Schülerskilagern mitarbeiten. Die Kurse werden gemischt geführt.

Entschädigungen: eine Entschädigung von mindestens Fr. 80.– und die Reise, kürzeste Strecke Schulort–Kursort.

Anmeldungen: Interessenten für einen Kurs verlangen beim Präsidenten des Verbandes der Lehrerturnvereine ihres Kantons ein Anmeldeformular. Diese sind auch beim Präsidenten der TK/STLV erhältlich. Das vollständig ausgefüllte Formular ist bis am *13. November 1965* zu senden an Max Reinmann, Seminar Hofwil, 3053 Münchenbuchsee BE. Die Anmeldungen müssen sich auf den nächstgelegenen Kursort beziehen. Unvollständige (z. B. ohne Bestätigung der Schulbehörde) oder verspätete Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Die Teilnehmerzahl für alle Kurse ist beschränkt. Alle Angemeldeten erhalten bis am 7. Dezember 1965 Antwort. Wir bitten, unnötige Rückfragen zu unterlassen.

Verzeichnis der Kantonalpräsidenten 1965

AG: Hunziker Fritz, Lehrer, Schönenwerdstrasse, *5036 Oberentfelden*
App.: Falkner Ingo, Sekundarlehrer, Dorf 251, *9104 Waldstatt*
BL: Gysin Paul, Lehrer, Sevogelstrasse 24, *4132 Muttenz*
BS: Nyffeler Werner, Lehrer, Passwangstrasse 58, *4000 Basel*
BE: Haldemann Paul, Lehrer, Egghalde, *3076 Worb*
FR: Wicht Léon, Prof., Champ-Fleuri 3, *1700 Fribourg*
GE: Stump Jean, maître de gym., Adr. Lachenal 1, *1220 Genève*
GL: Vögeli Fritz, Lehrer, *8867 Niederurnen*
GR: Buchli Valentin: Lehrer, Krähenweg 1, *7000 Chur*
LU: Furrer Willy, Seminarturnlehrer, Dorf, *6285 Hitzkirch*
NE: Mischler Willy, prof. gym., Brévards 5, *2000 Neuchâtel*
NW: Knobel Josef, Lehrer, Hubel, *6386 Wolfenschiessen*
OW: Gasser Eduard, Lehrer, *6074 Giswil*
SH: Gasser Karl, Lehrer, Tellstrasse 10, *8200 Schaffhausen*
SZ: Hegner Josef, Lehrer, Poststrasse, *8853 Lachen*
SO: Michel Walter, Turnlehrer, Nelkenweg 18, *4500 Solothurn*
SG: Zwingli Bernhard, Lehrer, Haggenhaldenstrasse 41, *9014 St. Gallen*
TI: Bagutti Marco, Turnlehrer, via San Gottardo 57, *6900 Lugano*
TG: Schwank Paul, Sekundarlehrer, Magdenaustrasse 23, *8570 Weinfelden*
UR: Stoffel Richard, Lehrer, Weltigasse, *6460 Altdorf*
VS: Delaloye Samuel, maître de gym., Chili, *1870 Monthey;* Schmid Felix, Lehrer, *3930 Visp*
VD: Yersin Roger, maître de gym., Rolliez 12, *1800 Vevey*
ZG: Andermatt Josef, Sekundarlehrer, Langgasse 4, *6340 Baar*
ZH: Futter Hans, Turnlehrer, Azurstrasse 12, *8050 Zürich*
SMTV: Dr. Pieth Fritz, Universitätssportlehrer, Petersplatz 1, *4000 Basel*

Neue Bücher

Marc A. Jaeger: «Die Zukunft des Abendlandes. Kulturpsychologische Betrachtungen», Francke-Verlag, Bern und München. 1963.

Der Autor setzt ein mit dem Hinweis auf ein früheres Werk, das den Titel trägt «Relativitätstheorie des Menschengeistes» (Zürich 1958). Es handelt sich um einen Versuch, «vom Boden der Psychologie aus darzulegen, dass die Problematik des abendländischen Menschen und seiner Gesellschaft heute vor allem eine seelische ist» (5). Darum drängt sich die Folgerung auf, die *Psychologie* in den *Rang einer Fundamentalwissenschaft* zu erheben. Im vorliegenden Buche will Jaeger aufzeigen, «inwiefern die theoretische Psychologie geeignet ist, wesentliche Gesichtspunkte zu der heute so dringlichen Kulturkritik beizusteuern und die desorientierte abendländische Gesellschaft auf Möglichkeiten

hinzuweisen, der erschreckenden Beschleunigung ihrer seelischen Dekadenz bewusst entgegenzuwirken» (5 f.). Der Anspruch ist somit ein weitgesteckter.

Die Grundthese des Buches lautet: Im 20. Jahrhundert wurde im Zeichen der *Psychologie des Unbewussten* die menschliche Seele in epochemachendem Ausmass wiederentdeckt. Deshalb kann auch die Psychologie gewissermassen zum Strohhalm werden, an den sich die von der Flut der Ereignisse fortgeschwemmte Menschenseele zu klammern vermag. Es gilt, nicht nur Teilaspekte des Menschseins psychologisch zu erhellen, sondern vielmehr ein psychologisches System zu schaffen, dem eine logische Pyramide von Unter- und Oberbegriffen zugrunde liegt. Diese Pyramide muss deduziert werden können aus einem obersten Begriff. Die Psychologie wird Metaphysik. Und als solche hat sie der *Philosophie* eine umfassende, systematisch bereinigte Lehre von der menschlichen Seele zu liefern. Erst dann wird letztere in der Lage sein, eine Zusammenschau der Erkenntnisse und Werte im Hinblick auf die weise Lebensführung, die dem modernen Abendländer so sehr fehlt, zu leisten.

Jaeger bekennt sich im Rahmen der Psychologie des Unbewussten sehr betont zur komplexen Richtung C. G. Jungs. Es ist für Jaeger gewissermassen ein Kairos, eine eschatologische Stunde, dass uns diese komplexe Psychologie beschert wurde. Und es ist darum *höchste Zeit*, zu einer endgültigen Besinnung unter den Gesichtspunkten eben dieser Lehre aufzurufen. Nur so kann unser rasendes rationalistisches Kulturabenteuer im letzten Moment aufgehalten werden! Die Quintessenz dieser Psychologie besteht darin, den Geist in den Dienst seelischer Harmonie zu bringen und damit die Basis für eine wahre Kultur zu schaffen.

Soll dies gelingen, so muss auch die *Pädagogik* zum Zug kommen. Ein pädagogisches Anliegen verbindet sich mit der Psychologie. Jaeger hat einen in dieser Hinsicht interessanten Versuch vorausgeschickt in einem vielleicht zu wenig beachteten Artikel über die Entwicklungshilfe («NZZ», 17. November 1961). Was uns fehlt, ist die Fähigkeit zu einer wahrhaft weisen Lebensführung, einer echten Selbstführung des Einzelnen und einer die Freiheit wahrenden Führung des Kollektivs. Es gebricht allenthalben an der Fähigkeit, das persönliche Dasein in Zucht zu halten und die Kinder zu erziehen sowie die Gedanken richtig zu ordnen. In der Seele des Menschen – das deutet sich hinter diesen wenigen Beispielen an – liegt der Ursprung des Verfalls der Kultur. Weil für den westlichen Menschen die Illusion bestimmend wurde, das Glück und der Lebenszweck könne durch materielle Ausfüllung des Lebens erreicht werden, dominiert als Leitbild unserer Epoche der Typ des nationalbewussten, geschäftigen und erfolgreichen Massenmenschen. Die Rettung kann nur in der Gesinnung liegen, wie es uns grossartig Albert Schweitzer, dem Jaeger beipflichtet, dartut. Nicht mehr von Programmen und Institutionen ist Rettung zu erwarten, sondern allein von der Besinnung des Einzelnen. Dieser muss lernen, zu den Urwerten des Daseins zurückzufinden, zur wahren Tugend, zur unverstellten Menschlichkeit und Wahrhaftigkeit.

Weil die Pädagogik stets im Spiele sein muss, sind die Konsequenzen einleuchtend: Schule und Erziehung überhaupt müssen umgestaltet werden. *Hauptziel der Schule muss die Humanisierung des Menschen und seiner Institutionen werden.* Darum ist es auch vornehmste Aufgabe der *Universitäten*, nicht nur eine wissenschaftlich, sondern auch eine *menschlich überragende Elite von hohem Ethos* heranzubilden. Der Mensch muss lernen, wie er sich selbst zu ändern vermag. Indem er sich ändert, wird er fähig, auch seine Umwelt zu ändern.

Nicht darf unsere Kulturkritik ins Fahrwasser des berühmt gewordenen Oswald Spengler einmünden, dem Jaeger durchaus Hochachtung zollt, von dem er sich aber in den entscheidenden Folgerungen absetzt. Die historisch-fatalistische Schicksalslehre Spenglers ist abzuweisen zugunsten des festen Glaubens an höhere Werte im Menschenleben und an die weiten Wirkungsmöglichkeiten des schöpferischen Menschengeistes. So muss – das ist die grosse Aufgabe, die aus echter Kulturkritik hervorgeht – der Mensch dazu erzogen werden, *sich in sich selber zu verwirklichen.* Es bedarf hiefür ethischer Grundsätze, eines neuen Moralideals. Doch müssen solche Grundsätze den Rahmen des Formalen durchstossen und inhaltlich-konkrete Weisung für die Selbstgestaltung des menschlichen Daseins bieten.

Auch die *Religion* ist entscheidend. In sich selbst muss der Mensch freilich das Göttliche entdecken. Davon wurde er abgelenkt durch eine Entwicklung, die auf die Ausbildung von Dogmen und Institutionen abzielte. Die christliche Kirche hat in der Aufgabe versagt, das wahre Christentum eben von solchen Tendenzen zur Dogmatisierung und Institutionalisierung zu befreien und im Sinn der psychologischen und soziologischen Anforderung der Zeit zu deuten. Für Jaeger geht es darum, im Sinne *Pestalozzis* den konkreten einzelnen Menschen aufzurufen, sich zur Freiheit einer inneren Selbständigkeit zu erheben. Der Kampf gegen das Böse, auch im Sinne des Christentums, besteht darin, gute Gedanken in die Welt zu tragen und weniger rationales als vielmehr seelisch-geistiges Wissen in ihr zu verbreiten. Wer darin treu erfunden wird, ist Mitarbeiter an einem neuen Weg des Abendlandes.

Eine unter psychologischen Gesichtspunkten neu durchdachte *Philosophie* erhält somit die führende Aufgabe, einen festen Bestand von Lebensregeln für den Einzelnen und für die Gesellschaft zu bieten. Die Philosophie in dieser praktischen Abzweckung hat die wichtige Funktion der *Gesellschaftshygiene* zu erfüllen. Es geht um psychologisch-philosophische Begründung einer Hierarchie der menschlichen Lebenswerte. Hierzu bedarf es einer Elite als Vorkämpferin eines wahren menschlichen Ethos.

Man fühlt sich in solchen Gedanken Jaegers bald erinnert an *Nicolai Hartmanns* packende Ausführungen über das Ethos der Edlen (cf. Ethik, Kp. 40).

Wir dürfen diesen Hinweis auf das interessante Werk Marc A. Jaegers nicht beschliessen, ohne kritisch darauf hinzuweisen, dass der Leser sich über die ganze Breite der Ausführungen hin oft nicht durch Zusammenhänge, die aufgewiesen werden, blenden lassen darf. Ich meine, dass der Wurf Jaegers Anerkennung verdient, dass aber in Einzelheiten sehr intensiv der Finger auf vorschnelle Urteile gelegt werden muss. Ein Beispiel nur: Wenn Jaeger behauptet, dass im Denken Kants und Hegels ganz besonders der willkürliche Primat des autonomen Menschengeistes sichtbar werde, so ist dies eine interpretatorische Verzeichnung dieser beiden grössten Denker des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Auch die einseitige Bevorzugung der Psychologie C. G. Jungs ist zu überprüfen. Jaeger selbst gibt immerhin einen Ansatz in der Richtung auf Revision des problematischen Begriffs vom Unbewussten. Er spricht davon, dass dieser «dehnbare» Begriff eigentlich durch den des absoluten oder apriorischen Geistes ersetzt werden müsste. Freilich wird dieser Begriff dann nicht näher entfaltet, es sei denn die Meinung des Autors, das ganze Buch stelle dieselbe dar!

hjb.

Susy Langhans-Maync: Fünf unheimliche Geschichten aus fünf Ländern. Viktoria-Verlag, Bern. 182 S. Ln.

Das vorliegende Buch will dem Leser nicht einfach das Gruseln beibringen, es zeigt das Unheimliche, Geisterhafte verschiedener Begebenheiten oder Sagen immer in seinen Bezügen zum menschlichen Verhalten. Es zeichnet die Menschen ebenso eindrücklich wie die geschilderte Begebenheit. Man liest mit Spannung und innerem Gewinn. *Ba*

John Dewey: Demokratie und Erziehung. Westermann-Verlag, Braunschweig. 488 S.

Es handelt sich um die 3. Auflage des «klassischen», im Jahre 1916 geschriebenen Werks der amerikanischen Pädagogik, das die Bedürfnisse des Kindes einerseits, die soziologische Betrachtungsweise anderseits in den Mittelpunkt seiner «philosophischen» Pädagogik stellte. Nachdem das Buch während Jahren vergriffen war, ist die Neuauflage des Westermann-Verlags ein Verdienst. Der Verfasser, aus Ver-

mont stammend, war Lehrer an einer High School, später Professor an der Universität von Chicago, von wo aus er, besonders seit den zwanziger Jahren, einen grossen Einfluss ausübte und eine Reform des amerikanischen Bildungswesens auslöste. Er starb 93jährig im Jahre 1952. Die Uebersetzung stammt von Erich Hylla, dem Begründer der Internationalen Pädagogischen Hochschule in Frankfurt. *V.*

Viktor J. Willi: Indien heute. Orell-Füssli-Verlag, Zürich. 216 S. 37 Bildtafeln. Ln. Fr. 24.–.

Das irreführende Bild eines vergeistigten, elend verarmten und sich schnell entwickelnden Indien wird korrigiert und differenziert. *A. M.*

Walter Sigrist, Rudolf Nissen, Konrad Wolff, Theo Schubert: Leben und Tod. 5 Vorträge. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel. 123 S. Kart. Fr. 5.80.

Wertvolle und auch für den Laien verständliche Erläuterungen zu einem Problem, das uns alle in gleichem Masse angeht. *M. M.*

Martin Hürlimann: Delhi. Atlantis-Verlag, Zürich. 152 S. 141 Illustrationen. 14 Bildtafeln. Ln. Fr. 24.–.

Delhi in der bekannten Reihe von Martin Hürlimanns kleinformatigeren Atlantis-Städtebänden (Istanbul-Konstantinopel, Bangkok, Hongkong, Kyoto): geschichtlicher Abriss, Führung zu den berühmtesten Stätten und photographische Lichtpunkte in einem. Die Probleme der Gegenwart bleiben nur angedeutet. Für den Gebrauch in der Schulstube sind die Bildwiedergaben wohl grösstenteils zu klein, für die private Orientierung des Lehrers jedoch liegt ein vorzüglicher Band vor. *A. M.*

Peter Faecke: Die Brandstifter. Verlag Walter, Olten und Freiburg i. Br. 200 S. Ln. Fr. 14.–.

Ein sehr junger Autor, 1940 geboren, schafft eigenwillig und eigenartig seinen ersten Roman. Eine bunte Bilderreihe, lose zusammengehalten durch die Sippe Galuskis und den Autor als Erzähler, umspannt den Zeitraum der letzten Jahrzehnte.

In den Schicksalen der Hauptperson werden auch die Schicksale der Zeit transparent. Faecke sucht mit seiner bohrenden Sprache hinter die Gründe zu gelangen, die Motive der Personen zu enträtseln mit dem Ziel, hinter den Erscheinungen die Wahrheit zu finden. *H.*

Herbstabend

Am Bache leis der Nebel kriecht,
Im Felde braun das Feuer riecht.
Die Kühle kühlt, die Aster blüht,
Der reine Abendhimmel glüht.
Es grüsst der Wald, es nickt der Stein –
Der schöne Herbst strömt in mich ein.

Willkommen Herbst

O Lüfte derb,
O Regen herb,
O Aster blau,
O Abendgrau,
Du lieber Herbst
Und was du färbst
Und was du reifst
Und mild umgreifst:
Dring in mich ein,
Berausch wie Wein
Der dunkel schwankt.
Und sei bedankt. *Georg Gisi*

Paul Bühler: Was sagen Sie dazu, Herr Pfarrer? Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel. 378 S. Kart. Fr. 11.65.

Dieses Buch enthält eine reiche Auswahl von bedeutsamen Fragen und Antworten, wie sie in der wöchentlich erscheinenden «Briefkasten»-Rubrik einer Zürcher Tageszeitung erschienen sind. Die gemeinverständlichen, bündigen Antworten des Pfarrers und Seelsorgers Dr. Paul Bühler beweisen sein grosses Verständnis für die vielfältigen Anfechtungen, die den Christenmenschen beunruhigen können, und zeugen von einem souveränen Geist und wahrer Herzensbildung. *is*

Helmut Franz: Kurt Gerstein, Aussenseiter des Widerstandes der Kirche gegen Hitler. EVZ-Verlag, 8032 Zürich 7. Polis 18. 112 S. 3 Photos. Kart. Fr. 6.80.

Es ist ein grosses Verdienst von Helmut Franz, uns seinen Freund Kurt Gerstein, die Dramenfigur in Rolf Hochhuts vieldiskutiertem «Stellvertreter», von der Warte engsten persönlichen Kontaktes aus näherzubringen. Der Verfasser vermag dies einerseits als Zeuge, der Gersteins Entwicklung und Schicksal von früher Jugendzeit an miterlebte, anderseits als Mitstreiter in der geistigen Auseinandersetzung zwischen christlichem Bekennen und Nationalsozialismus. Er zeichnet in seinem Buch – wohlbelegt durch eine grosse Anzahl von Briefen, Dokumenten und persönlichen Erinnerungen – ein Bild dieser Kämpfernatur. *Ba*

C. F. Landry: «La Ronde des Mois», übersetzt von Johannes Spallart, Rascher-Verlag, Zürich. 12 Illustrationen. Kart. Fr. 8.90.

Unmittelbare Gegenüberstellung der beiden Texte, zu denen Helene Wiederkehr sehr ansprechende Illustrationen beigesteuert hat. *Ba*

G. S. K. Swift: Vom Wellensittich Fabian. Rascher-Verlag, Zürich und Stuttgart. 165 S. Fr. 14.80.

Mit Spannung und Interesse verfolgt man die kleineren und grösseren Begebenheiten im Leben dieses Vogelkindes und kann so nebenbei noch einiges Wissenswerte über Sittichpflege mitnehmen. *cw*

Emil Wasser: Gesellschaft und Wirtschaft. Verlag Orell Füssli, Zürich. 324 S. Ln. Fr. 24.80.

Der Autor bietet eine eindrückliche enzyklopädische Schau über die derzeitigen Verflechtungen von Gesellschaft und Wirtschaft, wobei stets historisch bedeutungsvolle Fakten miteinbezogen werden. Die im Aufbau klare, streng logisch gegliederte und äusserst konzentrierte Darstellungsweise wendet sich in erster Linie an Fachsoziologen und Oekonomen, gestattet jedem am aktuellen Wirtschaftsgeschehen Interessierten, sich umfassend über den Stand der Theorien und Erkenntnisse zu informieren. Den Erzieher dürften besonders die abschliessenden Kapitel «Soziale Bildung in der Wirtschaft», worin Sprache, Kunst und Technik kritisch beleuchtet werden, und «Sozialpädagogik» ansprechen. Eine umfassende, fachlich präzis gegliederte Bibliographie und ein sorgfältig angelegtes Sachregister vervollständigen dieses anregende, empfehlenswerte Werk. *H. F.*

John Bowman – Hanni Guanella: Kreta – Ein Reise- und Kunstführer. Flamberg-Verlag, Zürich. 1965. Uebersetzt und bearbeitet von Hanni Guanella. 332 S. Ln. Fr. 19.80.

Kreta ist ein beliebtes Reiseziel geworden für Kunst- und Geschichtsinteressierte wie auch für Liebhaber seiner herben südlichen Landschaft und seiner vielfach noch urtümlichen Kultur. Dieser Reiseführer – flexibel gebunden und weniger gewichtig als drei Tafeln Schokolade – ist eine reichhaltige, interessant und warmherzig geschriebene, alles Wissenswerte vermittelnde Monographie Kretas. Land und Leute des heutigen Kreta, seine Fauna und Flora, seine Städte und archäologischen Sehenswürdigkeiten sind leben-

dig und unterhaltsam dargestellt. Der Abriss der wechselvollen Geschichte der Insel ist von den Anfängen über die glanzvolle Epoche der minoischen Hochkultur bis zur Gegenwart knapp und zutreffend zusammengefasst. Als praktischer Reiseführer enthält das Büchlein alle wichtigen touristischen Angaben und noch manch Interessantes darüber hinaus, so z. B. einen Abschnitt über die neugriechische Sprache samt einer Auswahl von brauchbaren Alltagssätzen mit deutscher Transkription. Ein Namenregister, ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie eine übersichtliche Faltkarte und Stadtpläne ergänzen den Text.

Der von Hanni Guanella aus dem Englischen übersetzte und durch zahlreiche wertvolle Ergänzungen auf den neuesten Stand gebrachte und ansprechend gestaltete Führer wird den Kretareisenden sowohl als Vorbereitung wie auch während seines Aufenthaltes gute Dienste leisten. *Wu*

Jess M. Lukomski: Ludwig Erhard – Der Mensch und der Politiker. Econ-Verlag GmbH., Düsseldorf. 320 S. Ln. Fr. 17.30.

Der Verfasser dieser Erhard-Biographie, Jess M. Lukomski, stammt aus den Vereinigten Staaten und ist ein als Journalist tätiger Wirtschaftswissenschafter. Seit 1958 lebt er in der Bundesrepublik Deutschland, die er schon 1948/49 zu Studienzwecken aufgesucht hatte. So kam er in Berührung mit Ludwig Erhard, dessen Leben er uns spannungsvoll schildert, ohne zu Effekthascherei greifen zu müssen. Im Hinblick auf die kommenden Bundestagswahlen wird man gerne diese Orientierung lesen, aber auch ein Buch der Opposition zu Rate ziehen. – Bewunderer autoritärer Lösungen in Politik und Wirtschaft haben die Besonnenheit Erhards meist als Weichheit missdeutet. Es ist wohl nicht das geringste Verdienst Lukomskis, uns den geduldigen, beständigen, undoktrinären Erhard vorzustellen, der wohl aus diesen Gründen zu den erfolgreichsten Staatsmännern der freien Welt gehört. *bs*

G. Condrau: Einführung in die Psychotherapie. Antonius-Verlag, Solothurn. Heft 20 von «Formen und Führen». 112 S. Brosch. Fr. 9.50.

Der Verfasser, selbst ärztlicher Psychotherapeut, legt im Zusammenhang mit seinem Lehrauftrag am Institut für Pädagogik, Heilpädagogik und angewandte Psychologie der Universität Freiburg mit dieser Schrift eine orientierende Einführung in die Psychotherapie vor.

Die Darlegungen sind sachlich, die Stellungnahme gegenüber den verschiedenen Hypothesen moderner Richtungen zeugt von reifem Urteil. Das Berufsethos Condraus besteht darin, seinen Patienten zu voller Entfaltung des christlichen Daseins zu verhelfen. Eine Skrupulantenneurose dient als zentrales Beispiel. *W. L.*

Mitteilung der Redaktion

Die nächste Ausgabe der SLZ
erscheint in vierzehn Tagen, am 22. Oktober 1965, als Nummer 42 dieses Jahrgangs.

Redaktion: Dr. Willi Vogt; Dr. Paul E. Müller

Lodenmäntel
für Damen, Herren und Kinder
vom Spezialgeschäft
Loden-Diem Zürich 1
Limmatquai 38 und
Römergasse 6, Tel. 32 62 90

Gesucht an die Freie öffentliche Primar- und Sekundarschule Freiburg (reformierte Schule)

1 Primarlehrerin
1 Primarlehrer

für die Stufen 1–4 und 5–7.

Eintritt nach Uebereinkunft auf Frühjahr oder Herbst 1966. Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulage. Fünftagewoche. Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind zu richten an die kantonale Erziehungsdirektion Freiburg.

Primarschule Zunzgen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 suchen wir infolge Schaffung einer neuen Lehrstelle (Mittelstufe) eine weitere

Lehrkraft

Besoldung nach kantonalem Reglement plus Ortszulage. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. November 1965 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J. Wagner-Zimmermann, 4455 Zunzgen, zu richten.

Inmitten eines grossen Gartens, in nächster Umgebung von Schwyz, ist in einem barocken Landhaus eine sonnige, ruhige

4–5-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Zentralheizung, elektrische Küche, Waschautomat, Garage. Gesucht wird kulturell interessiertes, vielleicht pensioniertes Ehepaar, das bereit wäre, in Abwesenheit der Besitzerin das Haus und die im Oekonomiegebäude untergebrachte Antiquitäten- und Gemäldegalerie zu hüten. Offerten an Frau Margrit Gemsch, Maihof, Schwyz, Telephon (043) 3 14 18.

Das Ehe-Anbahnungs-Studio der gebildeten Dame, des seriösen Herrn. – Langjährige, individuelle und deshalb erfolgreiche Beratung.
4500 Solothurn, Herrenweg 71, Frau M. Th. Kläy,
Telephon (065) 2 61 85
In- und Auslandsverbindungen
Sende Ihnen gerne meinen Prospekt!

Stiep
SCHAFFHAUSEN
Ihr Schuhhaus mit der grossen Auswahl für die ganze Familie
Günstige Preise, sorgfältige Bedienung

Zürich *Institut* **Minerva**
Handelsschule
Arztgehilfinnenschule
Vorbereitung:
Maturität ETH

Neues von SOENNECKEN

Winnetou, Patronenmodell mit halbverdeckter 14-Karat-Goldfeder, aus der Serie Soennekken+2S mit 2 Patronen, in verschiedenen Farben erhältlich, mit Chromkappe, grosse Spitzenauswahl Fr. 15.–

Primar, Patronenmodell wie Winnetou, jedoch mit veredelter Stahlfeder, Schulfederspitzen, Kappe farbig Fr. 9.50

Primar K, Kolbenmodell mit veredelter Stahlfeder, halbverdeckt, +2S-Tintensteuerung, verschiedene Farben, Schulfederspitzen Fr. 9.50

Kiwi, Kolbenmodell mit 14-Karat-Goldfeder, halbverdeckt, mit +2S-Tintensteuerung, in verschiedenen schönen Farben, grosse Spitzenauswahl Fr. 13.50

Pony, Kolbenmodell mit offener 14-Karat-Goldfeder, grosses Federnsortiment, der Schweizer Schulschrift angepasst, mikropolierte Spitzen, elegante Form in 6 schönen Farben mit elegantem Clip Fr. 17.50

Superior, Kolbenmodell mit offener 14-Karat-Goldfeder, wie Pony, jedoch grösser, ein Universalmodell für Schüler und Erwachsene, 4 elegante Farben Fr. 22.50

+2S-Supertintenpatronen mit langem Hals, tiefverankert, mit doppelter Verdichtung im Federnträger, einseitig elastisch zum Durchspülen des Federelementes,
Köcher zu 6 Patronen Fr. –.75
Klassenpackung für Lehrer mit 250 Patronen Fr. 20.–

SOENNECKEN

Erhältlich durch den Fachhandel
Registra AG, Döltschiweg 39, 8055 Zürich

Heime für Ferien-, Ski- und Schulkolonien

Im Bündnerland, 20–60 Plätze, gut eingerichtete Häuser mit Ess- und Spielräumen, modernen Küchen, Duschen, eigenen Spielplätzen. Auf Wunsch Pension.
Anfragen bitte mit Angaben über gewünschte Platzzahl und möglichen Ausweichterminen!
Wir übernehmen auch laufend die Verwaltung von guten Heimen von Schulgemeinden.

Reto-Heime, 4451 Nusshof BL

Ski- und Ferienhaus «VARDAVAL» in Tinizong GR
(Oberhalbstein)

für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 55 Plätze inkl. Leitung, 6 Zimmer mit fliessendem Wasser, 2 Massenlager. Selbstverpflegung. Moderne Küche.
Schulpflege Schwerzenbach, Tel. (051) 85 31 56, 8603 Schwerzenbach ZH.

Winterferien für Schulkolonien

im Kurhaus «Sässliwiese», Flums-Portels (1200 m ü. M.)

Bestens geeignet, schöne Uebungshänge und Abfahrten. Prima selbstgeführte Küche. Eigene Seilbahn.
Prospekt und Offerte durch den Besitzer: **Familie A. Wildhaber,** Telephon (085) 8 31 95.

Mit der elektrifizierten

Waldenburgerbahn

erreichen Sie auf Ihren **Ausflügen** die schönsten Gegenden des Bölchens, des Passwanggebietes, der Waldweid und Langenbruck. Herrliche Spazierwege.

Auch beim Schulausflug

essen Sie und Ihre Schüler gern etwas **Währschaftes.**
Unsere beliebten
alkoholfreien Restaurants:
Gemeindehaus St. Matthäus, Klybeckstr. 95, Nähe Rheinhafen, Tel. 33 82 56
Alkoholfreies Restaurant Claragraben 123, zwischen Mustermesse und Kaserne, Garten, Tel. 33 62 70
Alkoholfreies Restaurant Basterhof, Aeschenvorstadt 55, Nähe Stadtzentrum, Kunstmuseum, Telephon 24 79 40
Kaffeestübli Brunngasse 6, Baslerhof, Telephon 24 79 40
Alkoholfreies Restaurant Heumattstrasse 13, Nähe Bahnhof SBB, Telephon 34 71 03
Alkoholfreies Restaurant Kaffeehalle zu Schmieden, Gerbergasse 24, Stadtgarten, Telephon 23 73 33
bieten Ihnen ein stets preiswertes, gutes Essen und wohltuende Rast in heimeligen Räumen.
Verlangen Sie bitte Offerten bei unsern Leiterinnen

Verein für Mässigkeit und Volkswohl, Basel

Schulreisen und Vereinsausflüge auf den

Monte Generoso
Die Rigi des Tessins!

Hotel «Des Alpes», Bellavista (091) 8 78 32 / 33
Zimmer und Matratzenlager

Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun

Berufskurse
Kurse für Gartenfreunde
Auskunft erteilt die Leitung der Schule. Tel. (033) 2 16 10

Landesarchiv / Landesbibliothek Kantonsschule

Wir suchen

1 Bibliothekar(in)

für die fachkundige Mitarbeit in der Landesbibliothek und im Archiv sowie für die Mithilfe im Sekretariat der Kantonsschule. Erfordernis: Bibliothekarische Ausbildung oder Lehrerpatent oder mindestens Matura. Die Einreihung in die Besoldungsklassen erfolgt entsprechend der Vorbildung und den Fähigkeiten.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angaben über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind, unter Nennung der Besoldungsansprüche, zu richten bis **20. Oktober 1965** an die **Erziehungsdirektion des Kantons Glarus, 8750 Glarus.**

Erziehungsdirektion
des Kantons Glarus
D. Stauffacher

Zu verkaufen

Jugendferienheim und SJH Seewald in Arosa

Schön und komfortabel eingerichtetes Haus. 130 Plätze. Grosse Verwalterwohnung. Geeignet für Skilager, Ferienkolonien, Schulverlegungen.

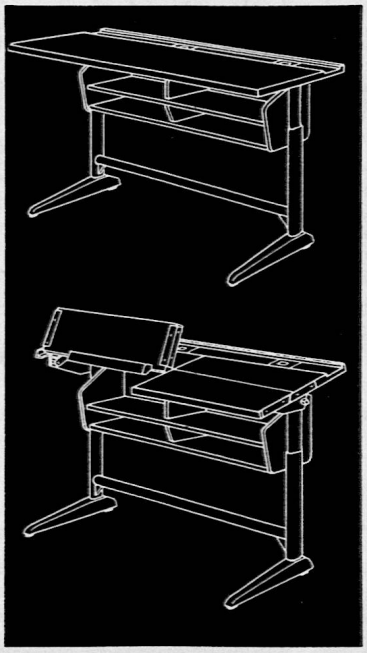
Albert Zuber,
Telephon (081) 31 13 97

du atlantis

Aus dem Novemberheft:

Das Bodenmosaik der Kathedrale von Otranto in Apulien

Aufnahmen der Photoklasse der Kunstgewerbeschule Zürich



Bewährte Schulmöbel

Sissacher Schulmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG
4450 Sissach BL
Telephon (061) 85 17 91

200 Klaviere können Sie bei uns vergleichen. Modelle aus der Schweiz und aus dem Ausland, in den verschiedensten Preislagen, darunter die bekannten Weltmarken. Neue Kleinpianos schon ab Fr. 2295.—. Verlangen Sie Katalog, Occasionsliste und Prospekt «Miete und Teilzahlung».

Jecklin

Pianohaus Zürich 1, Pfauen
Telefon 051/24 16 73

Das Internationale **Knabeninstitut Montana Zugerberg** sucht für die Handelsabteilung der Schweizerischen Abteilung einen internen

Handelslehrer

mit Stellenantritt am 10. Januar 1966, eventuell am 18. April 1966.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften sowie Angabe des Gehaltsanspruchs (bei freier Station) mögen bis 23. Oktober 1965 der Direktion des Instituts eingereicht werden.

Erziehungs- und Bildungsstätte für Kinder und Jugendliche **«Schlössli», Ins (Seeland)**

sucht auf Frühling 1966 anthroposophisch interessierten

Lehrer und Lehrerin

Auskunft erteilt: R. Seiler, Heimschule «Schlössli», 3232 Ins, Telephon (032) 83 10 50.

Sekundarschule Frauenfeld

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 ist an der Sekundarschule Frauenfeld die Stelle eines

Sekundarlehrers

für die Fächer sprachlich-historischer Richtung neu zu besetzen.

Eigenhändig geschriebene Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise möglichst bald an das Präsidium der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Dr. med. F. Züst, Spannerstrasse 24, 8500 Frauenfeld, zu richten. Auskunft über die Besoldungsverhältnisse sowie über die Pensionskasse erteilt der Sekundarschulpfleger, Herr J. Helg, Staubeggstrasse 20, 8500 Frauenfeld, Telephon (054) 7 27 96.

Die Sekundarschulvorsteherschaft

Primarschule Aesch BL

An unserer Primarschule ist auf kommendes Frühjahr eine neu zu schaffende

Lehrstelle

der Unterstufe zu besetzen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich für die Stelle in unserem Dorfe interessieren könnten. Sie wären bei uns auf dem Lande und doch in der Nähe der Stadt Basel.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten bis 15. November 1965 an Herrn Dr. H. Heller, Präsident der Primarschulpflege, 4147 Aesch BL.

Primarschulpflege Aesch BL

Kantonales Heim für Schulkinder sucht auf kommenden Herbst (18. Oktober)

Lehrerin

zur Führung der Unterschule (mit etwa 12 Kindern, 1.–4. Schuljahr; normale, meist verhaltensgestörte Kinder).

Erwünscht ist heilpädagogische Ausbildung, besonders aber Interesse an heilpädagogischer Tätigkeit.

Wohnen nach Wunsch extern oder intern.

Besoldung nach kantonalem Beamtengesetz.

Anfragen und Anmeldungen an die Hauseltern des kantonalen Kinderheims «Gute Herberge», 4125 Riehen BS, Telephon-Nummer (061) 51 24 35.

Schulgemeinde Aadorf

Auf Beginn des Sommersemesters 1966 (12. April 1966) wird an unserer Primarschule (5. Klasse)

1 Lehrstelle

frei. Die bisherige Stelleninhaberin verlässt uns, um sich dem Weiterstudium zu widmen.

Zeitgemässe Besoldung, Gemeindepensionskasse.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an Herrn Hans Eggenberger, Schulpräsident, Aadorf, zu richten. Telephonnummer (052) 4 73 17.

Primarschulvorsteherschaft Aadorf

Lehrstellenausschreibung

Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 ist folgende Lehrstelle definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Unter Umständen könnte eine passende Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege Wallisellen, Herrn M. Bosshard, Haldenstrasse 26, 8304 Wallisellen, einzureichen.

Die Schulpflege

Primarschule Niederdorf BL

Auf das Schuljahr 1966/67 wird unser neues Schulhaus bezugsbereit. Es sind noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

Lehrer / Lehrerin

für Unter-, eventuell Mittelstufe

Lehrer für Hilfsklasse

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage (zurzeit Fr. 800.–, plus Teuerungszulage).

Bewerber / Bewerberinnen werden gebeten, Ihre Anmeldung bis 30. November 1965 zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn A. Senn-Jenny, Bennwilerstrasse, 4435 Niederdorf BL, Telephon (061) 84 73 06.

Zeichenlehrer

mit mehrjähriger Lehrerfahrung am Gymnasium sucht **ganze** oder **halbe**

Anstellung

auf Frühjahr 1966 oder später. Ostschweiz bevorzugt.

Anfragen unter Chiffre 4001 an Conzett & Huber, Inseratenabt., Postfach, 8021 Zürich.

Gesucht wird

Herr oder Dame

zur **Erteilung von Unterricht** in **Stenographie und Maschinenschreiben.**

Erstklassige Anstellungsbedingungen.

Offerten unter Chiffre SA 5390 St an die Schweizer Annoncen AG «ASSA», 9001 St. Gallen.

Das ist der gute Schüler-Füllfederhalter,

ein **Geha**

Elastische, weich gleitende Feder —
Keine Ermüdung beim Schreiben —
GEHA-Füller sind immer schreibbereit —
Alle schulgerechten Federspitzen erhältlich —
Unbeschränkte Garantie
Unzerbrechliches Kunststoffmaterial —
Elegante Form.

Preise v. Fr. 9.50 - Fr. 25.- (Schülermodelle)
Ersatzfedern sind in guten Geschäften vorrätig,
Preis ab Fr. 2.75

GEHA-Füllfederhalter haben sich in über 100 Ländern durchgesetzt, kaufen auch Sie das Bewährteste —

einen **Geha**

Geha

von Fachleuten für Schüler hergestellt.

Verlangen Sie Auswahl unter Angabe der Spitze und Füllart (Kolben oder Patronen)
Verkauf im Fachgeschäft

Generalvertretung: **KAEGI AG** 8048 Zürich
Hermetschloostr. 77 Telefon 051/62 52 11

HAWE-Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft, preiswert und in verschiedenen Rollenbreiten vorrätig. Die bestbewährte Bucheinfassung.
Verlangen Sie die Preislisten für Bibliotheksbedarf und Schulmaterial.

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48,
Telephon (031) 42 04 43

Pianohaus
Ramspeck

Zürich 1, Mühlegasse 21, Tel. 32 54 36
Seit 85 Jahren
führend in allen Klavierfragen

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt. • Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer • Hauptkurse 3 bis 9 Monate • Spezialkurse 4 bis 9 Wochen • Ferienkurse Juni bis September • Handelskorrespondenz-Literatur-Übersetzungen-Vorlesungen Freizeitgestaltung-Exkursionen. Ausführliche Dokumentation kostenlos von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45 Tel. 051/47 79 11, Telex 52 529

Schulgemeinde Amriswil

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 benötigen wir

Lehrer und Lehrerinnen
an die Unterstufe

Lehrer
an die Hilfsschule

Wir bieten gute Besoldung, Pensionskasse sowie ein angenehmes Arbeitsklima.

Bewerberinnen und Bewerber melden sich beim Schulpräsidenten, Herrn Ing. W. Schweizer, 8580 Amriswil.

Sekundarschule Schwanden GL

An unserer Sekundarschule, die in fünf Abteilungen geführt wird, ist zu Beginn des Schuljahres 1966/67 eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung neu zu besetzen. – Wir suchen

Lehrer oder Lehrerin

mit Sekundarlehrerpatent.

Die Jahresbesoldung beträgt: Grundlohn Fr. 15 000.–, Dienstalterszulage 10–40 % gleich Fr. 6000.– im Maximum nach zwölf Dienstjahren. Gemeindezulage Fr. 1800.– Minimum, Fr. 2400.– Maximum. Familienzulage Fr. 600.–, Kinderzulage Fr. 360.– pro Kind und Jahr.

Anmeldungen unter Beilage der Unterlagen sowie eines Arztzeugnisses sind zu richten an: Herrn David Blumer-Huber, Schulpräsident, 8762 Schwanden.

Erziehungsheim Sommerau

(Heim für milieugeschädigte und verhaltensgestörte Kinder im Schulalter, mit zweistufiger interner Primarschule)

sucht auf Weihnachten oder nach Uebereinkunft

Lehrerin oder Lehrer

für die Unterstufe. Bewerber mit heilpädagogischen Kenntnissen werden bevorzugt. Keine Internatspflichten. Externes Wohnen möglich. Besoldung und Ferien nach kantonaler Verordnung.

Primarlehrerin	min. Fr. 11 347.–	max. Fr. 15 953.–
Primarlehrer	min. Fr. 11 909.–	max. Fr. 16 737.–

plus 22 % Teuerungszulage.

Anmeldungen an Herrn Pfarrer A. Müller-Frey, Präsident der Heimkommission, Ref. Pfarramt, 4638 Rümlingen, Telephon (062) 6 52 33.

Auskünfte erteilt die Heimleitung, Erziehungsheim Sommerau, 4699 Wittinsburg, Telephon (061) 85 10 74.

Offene Lehrstellen

An der **Bezirksschule Baden** werden auf Frühjahr 1966 (25. April) folgende Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1 Lehrstelle
für Deutsch, Französisch, Geschichte evtl. Englisch
(andere Kombinationen sind ebenfalls möglich)

2 Lehrstellen
für Mathematik, Physik und ein weiteres naturwissenschaftliches Fach

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage: Fr. 1500.–.

Pflichtstundenzahl: 28. Ueberstunden werden separat honoriert.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **23. Oktober 1965** der Bezirksschulpflege Baden einzureichen.

Erziehungsdirektion

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Brugg** wird auf Beginn des Schuljahres 1966/67 eine

Hauptlehrstelle
für Latein und zwei weitere Fächer
(wenn möglich Griechisch)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 1000.– bis Fr. 1500.–, für Verheiratete Fr. 1500.–. Obligatorische städtische Lehrerpensionskasse.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 23. Oktober 1965 der Schulpflege Brugg einzureichen.

Erziehungsdirektion

Stellenausschreibung

An der Primarschule Grossbasel-Ost ist auf 1. Dezember 1965 oder später die Leitung der

Fremdsprachenklasse

neu zu besetzen.

In dieser Klasse (1.–5. Schuljahr) befinden sich Italienerkinder, die für den Uebertritt in Normalklassen vorbereitet werden.

Erfordernisse: Lehrausweis (Unterstufe bevorzugt), Beherrschung der deutschen Sprache, gute Italienischkenntnisse. **Besoldung:** Fr. 16 320.– bis Fr. 24 612.– im Jahr, zuzüglich allfällige Familien- und Kinderzulage.

Die Stundenzahl beträgt bei Lehrerinnen 28 und bei Lehrern 30 Wochenstunden.

Bewerbungen, denen der Lehrausweis, Lebenslauf und Ausweise über die bisherige Tätigkeit beizulegen sind, sind möglichst bald an Herrn Rektor R. Baerlocher, Primarschule Grossbasel-Ost, Schlüsselberg 13, 4051 Basel, Telephonnummer (061) 24 20 69, zu richten.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Skisportwochen Bergschulwochen

Suchen Sie ein Ferienheim, das ideale Voraussetzungen für eine Ski- oder Bergschulwoche bietet?
Unsere Zentralstelle ist Besitzerin, Pächterin oder Verwalterin von über 35 Heimen in **interessanten Gebieten wie zum Beispiel Bündner Rigi ob Ilanz, Marmorera und Rona am Julierpass, Steinbach / Einsiedeln, Randa im Zermattertal, Saas-Grund bei Saas-Fee usw.**
Nur gut ausgebaute Heime. Unterkunft in Betten (keine Massenlager), einwandfreie sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, meist zwei oder mehrere Aufenthaltsräume.

Skisportwochen im Januar

Verschiedene ideal gelegene Heime noch frei. **Stark reduzierter Preis. Vollpension, alles inbegriffen, vom 3. Januar bis 22. Januar 1966 Fr. 10.– und vom 22. Januar bis 29. Januar 1966 Fr. 11.–, auch selbstkochen möglich.**

Skisportwochen Februar/März

Nur noch wenige Termine frei. **Bitte sofort Liste der freien Termine anfordern.**
Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 12.–. Auch noch einzeln Selbstkocher-Heime frei.

Land- und Bergschulwochen

Für Land- und Bergschulwochen im Mai / Juni und September / Oktober können wir speziell günstige Miet- oder Pensionspreise einräumen. Gut geeignete Heime (zum Teil mehrere Aufenthaltsräume).
Gebiete mit vielen Möglichkeiten für Klassenarbeiten. Gerne stellen wir Unterlagen über die einzelnen Gebiete zur Verfügung.

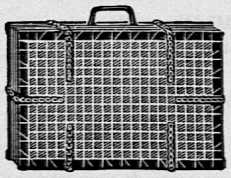
Zimmerlisten, Photos und nähere Angaben erhalten Sie bei

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telephon (061) 38 49 50, Montag bis Freitag 8.00–12.00 Uhr und 13.30–17.30 Uhr.

GITTER-PFLANZENPRESSEN



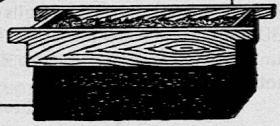
46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 40.–. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paare Ketten Fr. 31.10. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 30/45 cm, 500 Bogen Fr. 53.60, 100 Bogen Fr. 11.70. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 85.–, 100 Bogen Fr. 11.50. **Einlageblätter,** 26/45 cm, 1000 Blatt Fr. 42.–, 100 Blatt Fr. 5.40.

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG ZÜRICH Bahnhofstrasse 65

COMPOSTO LONZA

LONZA A.G. BASEL

verwandelt Gartenabfälle, Laub, Torf etc. rasch in besten **Gartenmist**



An die Kartonage-Kursleiter!

Ich führe für Sie am Lager:

Werkzeuge:	**Kartonmesser für die Hand des Schülers, Scheren, Falzbeine, Winkel**
Papiere:	**Papiere zum Falten, Buntpapiere matt und glänzend, Papiere zum Herstellen von Kleisterpapieren, Innen- und Ueberzugpapiere**
Karton:	**Halbkarton satiniert und matt, Maschinenkarton grau und einseitig weiss, Handpappe, Holzkarton**
Leinwand:	**Büchertuch, Mattleinen, Kunstleder**
Alle Zutaten:	**Kalenderblock, Stundenpläne, Spielpläne, Kordeln, Bänder usw.**
Klebemittel:	**Kleister, Kaltleim, Heissleim, synth. Leim**

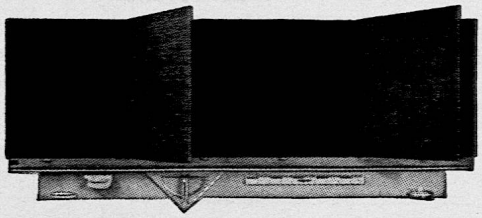
Alle Werkzeuge und Materialien werden in unserer eigenen Werkstatt ausprobiert und verwendet.

Franz Schubiger
Winterthur

Immer mehr Schulen verwenden

Zuger Wandtafeln

mit Aluminium-Schreibplatten



Die vorzüglichen Eigenschaften:

- weiches Schreiben, rasches Trocknen
- feine Oberfläche mit chemischem Schutz gegen kalkhaltiges Wasser;
- kein Auffrischen mehr, nur gründliches Reinigen nach unseren Angaben;
- 10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen.

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel, Zug Telephon 042 4 22 38

Zuger Schulwandtafeln seit 1914

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Mittelstufe

1 Lehrstelle
an der Unterstufe

1 Lehrstelle
an einer neuen Förderklasse (Unterstufe)

Die Gemeindezulage entspricht den gesetzlichen Höchstgrenzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung behilflich.

Lehrkräfte, die Freude hätten, in unserem fortschrittlichen Lehrerteam mitzuarbeiten, sind höflich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Armin Bühler, Im Boden, 8955 Oetwil a. d. Limmat, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Jugendamt des Kantons Zürich

Für die Bearbeitung von Fragen der **Sonderschulung** und / oder der Jugendheime suchen wir einen Sekretäradjunkten oder

Sekretär

Das interessante Arbeitsgebiet kann nach Eignung und Neigung des neuen Mitarbeiters abgegrenzt werden. – Erwartet wird Aufgeschlossenheit für Fragen der Erziehung und Schulung, Initiative, selbständige und speditive Arbeitsweise und Erfahrung im Verkehr mit Amtsstellen und Privaten.

Nähere Auskünfte über die Stelle erteilt der Vorsteher des kantonalen Jugendamtes, Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 15. Oktober 1965 an diese Adresse einzureichen.

Stellenausschreibung

An der **Knabenrealschule Basel** sind auf Frühjahr 1966 die folgenden Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle
für Mathematik, Physik und Chemie
an der Fortbildungsabteilung mit höherer Lehrerbesoldung

2 Lehrstellen
für Mathematik, Biologie und Physik
Es ist auch eine Fächerkombination mit Turnen oder Geographie möglich

1 Lehrstelle
für Deutsch, Französisch und Geschichte
Als drittes Fach kommen ebenfalls Geographie und Turnen in Frage

Voraussetzung für eine Anstellung ist ein dem Basler Mittellehrerdiplom entsprechender Ausweis.

Bewerber, die gegenwärtig noch über kein Lehrerpatent verfügen, können unter der Bedingung, dass sie dieses bis April 1966 erwerben, ebenfalls zur Anstellung vorgeschlagen werden. Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Der Eintritt in die staatliche Pensions-, Witwen- und Waisenkasse ist obligatorisch. Interessenten sind gebeten, ihr Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf sowie Abschriften von Diplomen und allfälligen Arbeitszeugnissen bis 30. Oktober 1965 an das Rektorat der Knabenrealschule, Münsterplatz 15, 4051 Basel, zu senden.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Stadt Schaffhausen

Auf den Zeitpunkt der Eröffnung der neuen Schulanlage Steingut und zum Zwecke der Herabsetzung der Klassenbestände, namentlich derjenigen der Mittelstufe und Hilfsschule, sind in der **Stadt Schaffhausen** auf das Frühjahr 1966 folgende Lehrstellen zu besetzen:

an der Elementarschule 14 Lehrstellen
Unterstufe 6, Mittelstufe 4, Oberklassen 1, Hilfsklassen 3

an den Realschulen 4 Lehrstellen
verteilt auf die Knabenrealschule, die Mädchenrealschule und die gemischte Realschule Buchthalen

Die Besoldungen sind wie folgt festgesetzt:

Elementarschule und Hilfsschule: bei 32 Pflichtstunden wöchentlich Fr. 15 408.– bis Fr. 21 828.–, bei 30 Pflichtstunden wöchentlich Fr. 14 448.– bis Fr. 20 418.–.

Realschule: bei 30 Pflichtstunden wöchentlich Fr. 17 976.– bis Fr. 25 362.–, bei 25 Pflichtstunden wöchentlich Fr. 14 958.– bis Fr. 21 120.–.

Die Kinderzulagen betragen Fr. 480.– pro Kind und Jahr. Lehrkräfte, die im Besitze des Ausweises für Oberklassenlehrer gemäss Verordnung des Regierungsrates vom 14. Juli 1965 sind, erhalten eine jährliche Zulage von Fr. 1100.–. Die gleiche Zulage wird an Lehrkräfte an Hilfsklassen ausgerichtet.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit mit Zeugnissen an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten. Einsendetermin: 25. Oktober 1965.

Erziehungdirektion des Kantons Schaffhausen

Weihnachtsarbeiten jetzt planen!

Ich interessiere mich für:

Material

- ☐ Aluminiumfolien farbig
- ☐ Bastelseile
- ☐ Buntpapiere, Glanzpapiere
- ☐ Farbiges Pergaminpapier
- ☐ Kunstbast «Eiche»
- ☐ Kartonmodelle
- ☐ Linolschnittgeräte
- ☐ Federn, Walzen, Farben
- ☐ Linoleum für Druckstöcke in verschiedenen Formaten
- ☐ Japanpapier
- ☐ Peddigrohr
- ☐ Pavatexbödeli

Zum Modellieren:

- ☐ Silfix in 4 verschiedenen Farben
- ☐ Plastikon
- ☐ Plastilin farbig

für bleibende Arbeiten

- ☐ Spanschachteln zum Bemalen
- ☐ Strohhalme farbig
- ☐ und natur

Anleitungsbücher

- ☐ Es glänzt und glitzert
- ☐ Seilfiguren
- ☐ Bastbuch
- ☐ Der Linolschnitt und -druck
- ☐ Linolschnittvorlagen
- ☐ Peddigrohrflechten
- ☐ Stroh und Binsen
- ☐ Strohsterne

Bitte senden Sie mir:

- ☐ Prospekte oder
- ☐ Muster
- ☐ Preislisten

Name .....

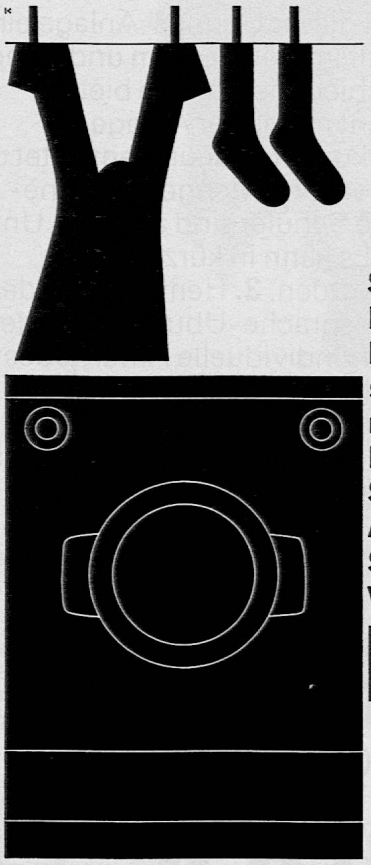
Strasse .....

Ort .....

Gewünschtes bitte ankreuzen, Inserat ausschneiden und einsenden an:

Ernst Ingold + Co., Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee
Telephon 063/5 31 01

SLZ



19

Sparen bringt Komfort
Regelmäßig sparen mit dem neuartigen Bank-Post System
Auskunft: Schweizerische Volksbank

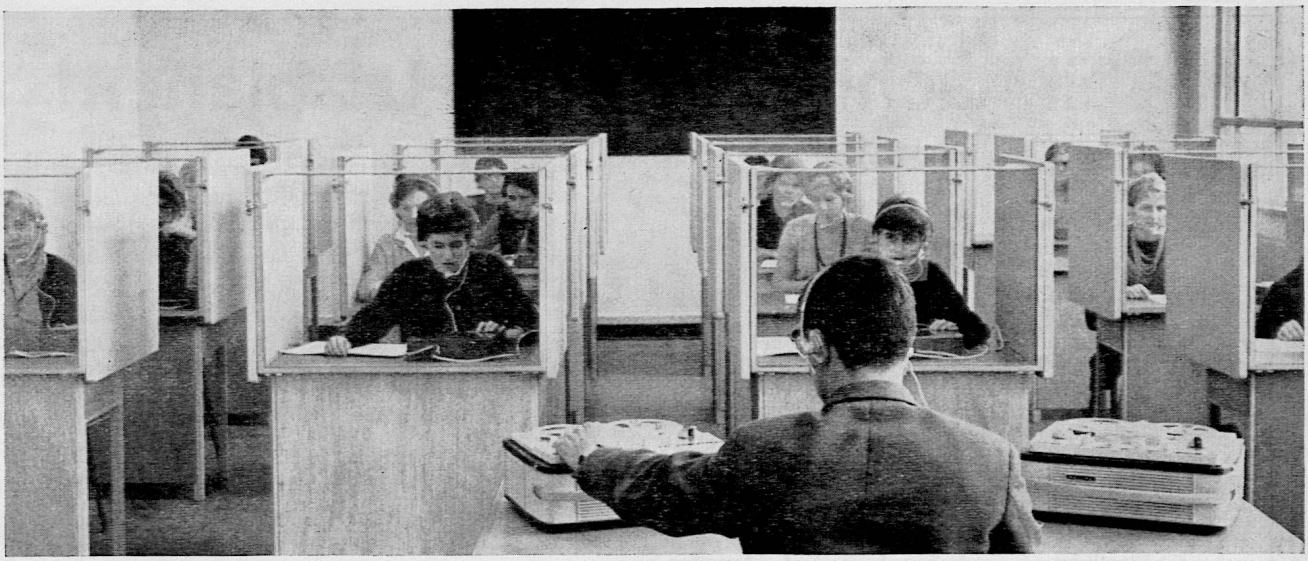
V

Freudiges Malen mit den strahlenden Farben NEOCOLOR

In Etuis à 10, 15, 20 und 30 Farben

CARAN D'ACHE

Das ideale Material für die grosszügige, deckkräftige und mischreiche Maltechnik
30 Farben Fr. 11.90



Hier übt eine Sprachklasse mit dem neuen Philips Sprach-Labor

Wie kann das neue Philips Sprach-Labor Ihren Sprachunterricht ergänzen?

Ein wesentlicher Teil des Sprachunterrichts besteht in Sprechübungen: zeitraubende und ermüdende Übungen, von denen im bisherigen Klassenunterricht jeweils nur ein einzelner Schüler durch aktive Beteiligung profitieren konnte.
Der Rest der Klasse hörte passiv zu.
Mit dem neuen Philips Sprach-Labor ist es nun möglich, alle Schüler individuell üben zu lassen. Jeder Schüler sitzt mit seinem Gerät ungestört und ungehemmt in seiner eigenen schallgedämpften Kabine. Er übt und kontrolliert sich selbst nach einem genau programmierten Text. Er kann jederzeit vom Lehrer-Kontrollpult aus mitgehört, überwacht und korrigiert werden. Der Lehrer hat sogar die Möglichkeit, mit einem oder mehreren Schülern eine Konversation aufzubauen.

Es handelt sich also nicht um fertige Sprachkurse. Sondern: das Philips Sprach-Labor ist eine neue Trainingsmethode, welche den bisherigen Sprach-Unterricht wirkungsvoll ergänzt. Der Sprachlehrer bleibt frei in der Methodik und Gestaltung des Unterrichts, besitzt aber mit dieser Übungs-Anlage ein technisches Hilfsmittel, das ihm und seinen Schülern verschiedene Vorteile bietet:
1. Der Unterricht mit dieser Anlage ist wesentlich wirkungsvoller und entlastet den Sprachlehrer von langwierigen Routinearbeiten. **2.** Alle Schüler sind aktiv am Unterricht beteiligt: Es kann in kürzerer Zeit mehr erreicht werden. **3.** Hemmungen der Schüler bei Aussprache-Übungen werden überwunden. **4.** Individuelle Arbeit jedes Schülers innerhalb der Klasse, je nach Begabung und Unterrichtsstunde. **5.** Jeder einzelne Schüler kann vom Lehrerpult aus kontrolliert werden.
Wünschen Sie weitere Auskünfte oder umfassendes Prospektmaterial? Teilen Sie es uns mit.

PHILIPS

Sprach-Labor

Philips AG, Abt. Telecommunication, Räffelstr. 20, 8045 Zürich, Telefon 051/25 86 10

AZ Zürich 1

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 53. Jahrgang Oktober 1965 Nr. 5

Städtische Zeichenklassen Bern

(Fortsetzung)

Raum und Körper

Kulissenraum

Dekoration und Ornament

Entwicklung des ästhetischen und rhythmischen Empfindens,
Flächenaufteilung und Flächenfüllung,
positiv und negativ,
Symmetrie und Asymmetrie.

Farbe

Kleine Farbenlehre, Kontraste:

rein – gebrochen,
hell – dunkel,
kalt – warm,
Einführung in Techniken: Pinsel, Farbstift, eventuell Kreiden, Farbtreffübungen (Lokalfarben).

9. Schuljahr

Räumlich-körperhaftes Darstellen

(Umsetzung von Raum und Körper [dreidimensional] auf die zwei Dimensionen des Zeichenblattes.)

Proportion und Form

Erfassen und räumliches Darstellen von Gegenständen, bewusstes Beobachten der Proportionen und Formen einer Erscheinung,
Vergleichen der Erscheinungsformen verschiedener Gegenstände.

Sachlich-denkendes Zeichnen

Dasselbe wie im 8. Schuljahr, jetzt aber in dreidimensionaler Darstellung.

Raum und Körper

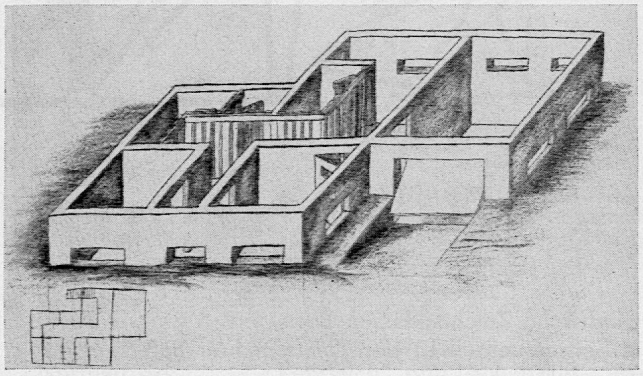
Schulung des Raum- und Körperdarstellungsvermögens,
Licht und Schatten,
Parallelperspektive: aus der Vorstellung,
Fluchtperspektive: nach der Erscheinung.

Dekoration und Ornament

Dekoratives und ornamentales Schmücken von Gegenständen, z. B. Spanschachteln, Kerbschnitt, Linolschnitt usw.

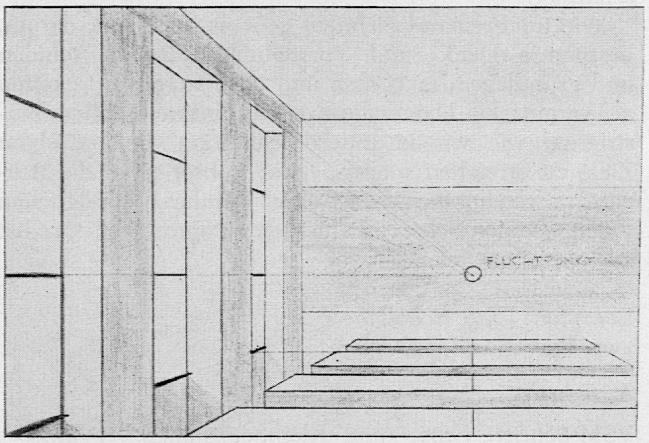
Farbe

Beobachten und Festhalten der farbigen Erscheinung,
eingehendere Farbdifferenzierungen,
Stimmungs- und Ausdruckswert der Farbe,
Farbperspektive.



9. Schuljahr

Fundamentmauern	Raum und Körper Vorstellungsmässig: Parallelperspektive
Hocker	Form und Proportion Beobachtung der Erscheinungsform
Schulraum	Raum und Körper Perspektivische Gesetze
Gläser	Proportion und Form Kreisperspektive
Skiläufer	Dekoration und Ornament (Linolschnitt)



Zeichenunterricht

für Knaben des 8. und 9. Schuljahres
(14- bis 16jährige, Primarschüler)

Städtische Zeichenklassen Bern
Arbeitsgemeinschaft der Zeichenlehrer Schiffmann, Furer, Hausherr

Technischzeichnen

Die grundsätzlichen Ueberlegungen zum Zeichenunterricht des 8. und 9. Schuljahres haben wir bereits dargelegt. Sie gelten weitgehend sowohl für das Freihandzeichnen wie für das Technischzeichnen.

Die Erfahrungen zeigen eindeutig, dass sich Freihand- und Technischzeichnen gegenseitig unterstützen und ergänzen können. Daher legen wir Wert darauf, in unserem Unterricht diese Möglichkeiten auszunützen.

Es kann nicht Aufgabe der Volksschule sein, bereits die Usanzen der verschiedenen Berufsgattungen einzuführen. Dies ist Sache der Berufsschulen. Unsere Aufgabe ist es, Grundlagen zu vermitteln. (Es geht nicht darum, mit Beispielen aus den verschiedensten Berufszweigen zu exerzieren, das würde bloss Verwirrung schaffen.)

Wie im Freihandzeichnen, geht es auch hier darum, bestimmte Denk- und Vorstellungskräfte zu schulen und grundlegendes Wissen und elementare Fertigkeiten zu vermitteln. Die eingestreuten Beispiele sollen illustrieren, wie wir in unserer Situation die erstrebten Ziele zu erreichen suchen. Jeder Lehrer muss die Aufgaben, welche die angestrebte Schulung ermöglichen sollen – seinen Schulverhältnissen entsprechend –, selbst ausfindig machen.

Lehrplan TZ 8. Schuljahr
zweidimensionales Denken

A. Schrift

VSM-Schrift, Gross- und Kleinbuchstaben. (VSM = Vereinigung schweizerischer Maschinenindustrieller) (An den meisten Abteilungen unserer Gewerbeschule wird diese Schrift verlangt.)

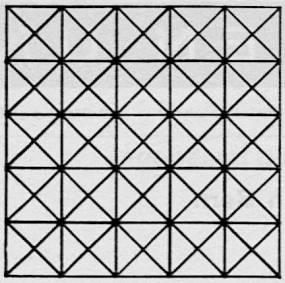
Schulung: Empfinden für Richtung, Parallelität, Form und Proportion, Hand- und Fingergeschicklichkeit, Unterordnung unter eine gegebene Norm.

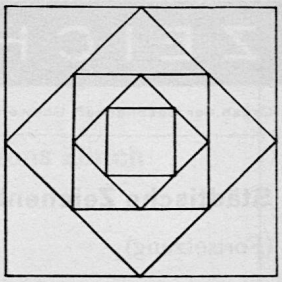
B. Planimetrie

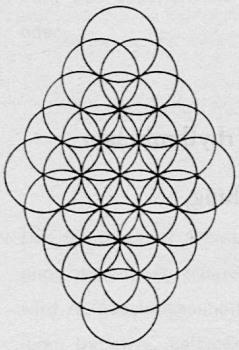
Gerade Linie: parallel, rechtwinklig. Richtungen: senkrecht, waagrecht, schief. Gerade, Strecke, Strahl.

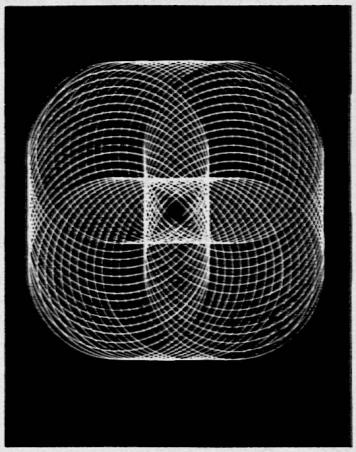
Winkel: Bezeichnungen, Messung (Transporteur), Winkelhalbierung.

Kreis und Gerade: Umfang, Radius, Durchmesser, Sehne, Sekante, Tangente. Tangentenkonstruktionen, Bogenanschluss.



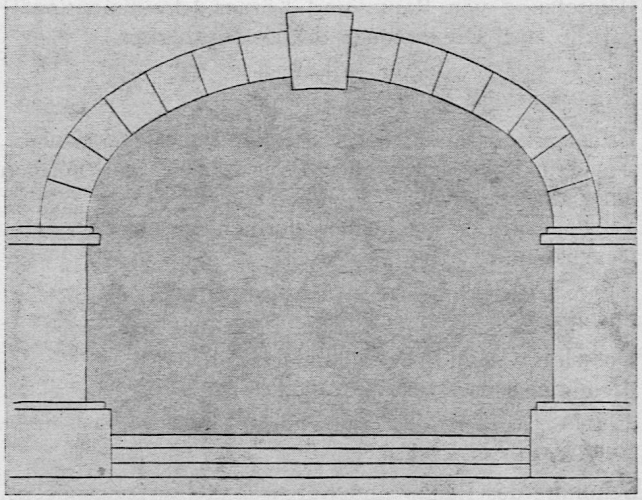


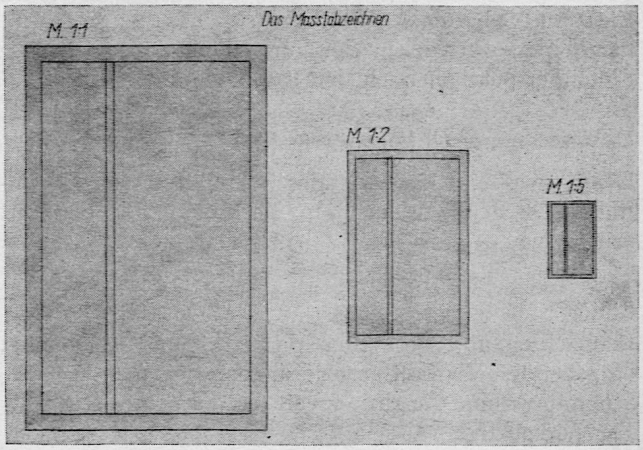




8. Schuljahr

Motiv:	Schulung:
Gitter	Handhabung von Werkzeug
Zirkelornamente	überlegen – konstruieren – kontrollieren
Tangenten	Begriffe, Anwendungsmöglichkeiten
Korbbogen	Er wird in einzelnen Berufen als Ellipsensatz verwendet
Maßstabzeichnen	Begriffe, Anwendung





Flächen im Kreis: Sektor, Segment, Kreisring, Kreisringstück, Dreieck, Viereck, Sechseck.
Schulung: Handhabung von Bleistift, Reißschiene, Dreieck, Zirkel. Richtige Körperhaltung. Begriffe und Vorstellungen klären. Erkenntnisse folgerichtig anwenden.

C. Maßstab-Zeichnen

Maßstab-Zeichnung
Mass-Skizze (freihändig gezeichnet)
Mass-Zeichnung (mit Hilfe von Schiene und Dreieck gezeichnet)
Mass-Eintragung
Schulung: wichtigste Regeln nach VSM. Beschränkung auf einfache Beispiele ohne Berücksichtigung bestimmter Berufsgattungen.

Lehrplan 9. Schuljahr
dreidimensionales Denken

Hauptaufgabe: Schulung des körperhaften und räumlichen Denkens, Vorstellens und Darstellens.

A. Abwicklungen und Schnitte

Ueberleitung vom zwei- zum dreidimensionalen Denken.

B. Projektionszeichnen

I. Normalrisse

Entstehung und Anordnung auf dem Zeichenblatt:
Grundbegriffe: Aufriss, Grundriss, Seitenriss.
Darstellung an: 1. gradkantigen Körpern mit nur senkrechten und waagrechten Flächen.
2. Körpern mit runden Formen. (Nicht jede gerade Linie in den Normalrissen bedeutet eine gerade Kante.)
3. Körpern mit schiefen Flächen. Konstruktion der tatsächlichen Kantenlänge. (Flächen und Kanten sind nur dann in ihrer tatsächlichen Ausdehnung ersichtlich, wenn sie parallel zur Projektionsebene stehen.)
Die Normalrisse entstehen durch rechtwinklige Parallelprojektionen auf verschiedene zueinander rechtwinklig stehende Projektionsebenen. Sie erfordern ein räumlich-körperhaftes (dreidimensionales) Vorstellen, sind aber als Zeichnung zweidimensional.

II. Parallelperspektiven

Diese Darstellungen werden in sehr vielen Berufen angewendet, weil sie auf einfache Art ein anschauliches Bild vermitteln. Sie sind streng zu unterscheiden von der Darstellung der optischen Erscheinung (Fluchtpunktperspektive).

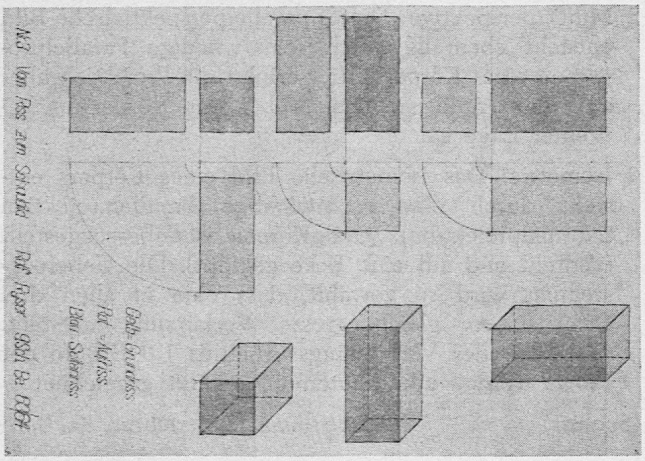
Parallelperspektiven sind dreidimensionale Darstellungen (Bilder) von Körpern auf dem Zeichenblatt. In Wirklichkeit parallele Körperkanten werden hier auch nach der Tiefe zu parallel gezeichnet, entgegen der Erscheinung.

Darstellungen: Schrägbild, Militärperspektive (Kavalierperspektive = Vogelschau), Isometrie.

Die Erarbeitung der perspektivischen Erscheinung des Kreises, der Ellipse, erfolgt in der Isometrie.

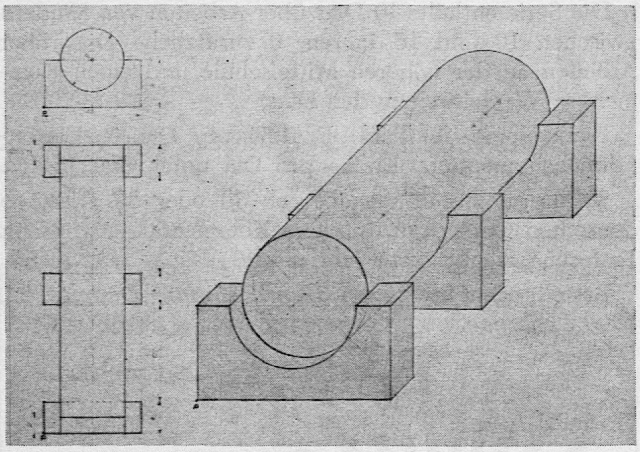
Theoretische Grundlagen für den Lehrer:

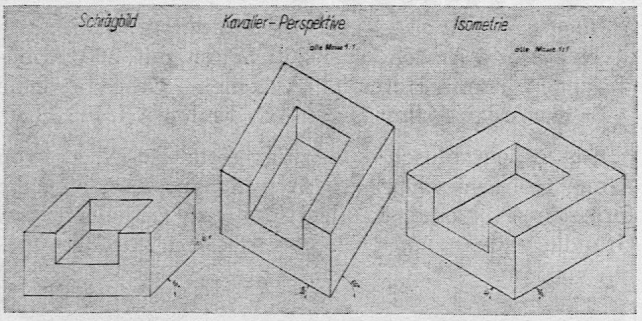
1. Schrägbild: Es entsteht durch die schiefwinklige Parallelprojektion auf die Aufrissebene, wobei die vordere Fläche des Körpers parallel zur Projektionsebene steht.

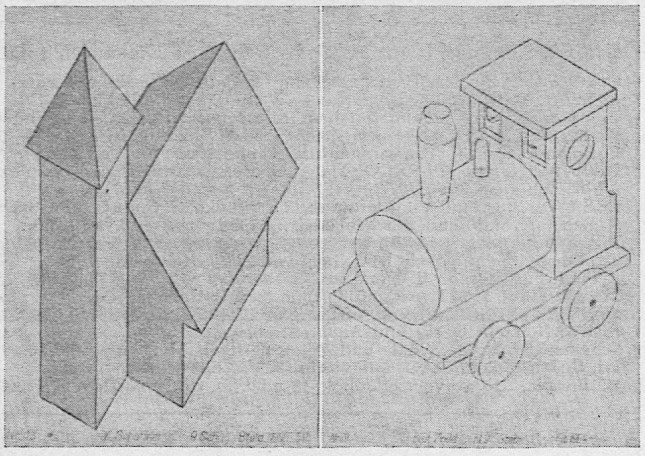


9. Schuljahr

Abwicklung	Quader, Achtkant
Normalrisse	Vergleich zum Schaubild, Anordnung
Parallelperspektiven	vergleichende Darstellungen
Schrägbild	eckige und runde Körper
Kavalierperspektive	Körper mit senkrechten, waagrechten und schiefen Flächen
Isometrie	runde und eckige Körper



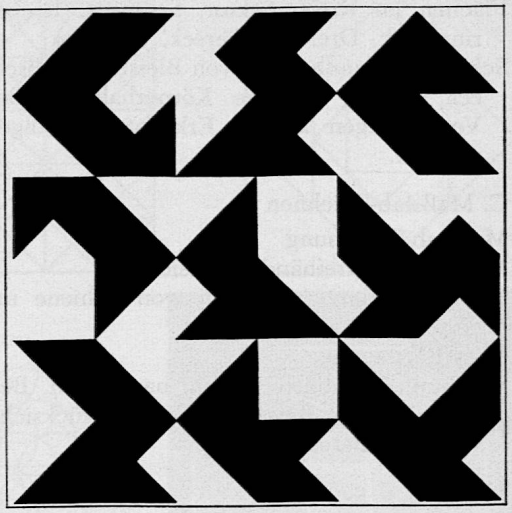




2. Militärperspektive: Dieses parallelperspektivische Bild entsteht ebenfalls durch schiefwinklige Parallelprojektion eines Körpers. Hier erfolgt die Projektion aber auf die Grundrissebene, wobei der Körper in gedrehter Lage ist.

3. Isometrie: Das isometrische Bild eines Körpers entsteht durch eine rechtwinklige Parallelprojektion (Normalprojektion). Der Körper ist übereckgestellt (gedreht und auf eine Ecke gekippt). Die Uebereckstellung wird so gewählt, dass eine in allen drei Dimensionen gleich grosse Verkürzung entsteht. (Theoretisches Verkürzungsverhältnis 1:0,816) In der Praxis werden alle Kanten unverkürzt gezeichnet.

(Schluss) *H. Schiffmann*, Oberlehrer, Kt. Bern



Wege zum Bildverständnis

Didaktische Reihe von Diapositiven, ausgewählt aus der GSZ-Ausstellung 1964

Der Erfolg der Dia-Serie «Räumliches Gestalten bei Kindern und Jugendlichen» (GSZ-Ausstellung 1963, Zyklus «Bildhaftes Gestalten in Schweizer Schulen») veranlasst uns zur Ausgabe einer neuen Bildfolge aus der Ausstellung «Wege zum Bildverständnis».

Die Serie enthält: 30 Dias über Arbeiten von Kindern zwischen 10 und 16 Jahren, 6 zusätzliche Dias über Arbeiten an der höheren Mittelschule und einen Kommentar (Wegleitung zu den Dias).

Preis (voraussichtlich): Fr. 1.50 pro Dia in Kartonrähmchen montiert, Fr. 2.– pro Dia unter Glas (5×5).

Subskription, mit Angabe, ob 30 oder 36 Dias, ob deutschen oder französischen Kommentar erwünscht. Lieferung der Dias vor Jahresende.

Bestellungen an *Herrn Henri Mottaz, Dapples 22, 1000 Lausanne.*

Neue Bücher

Methodik der Form- und Bildgestaltung. Aufbau – Synthese – Anwendung. 200 Seiten mit 300 Abbildungen. Armin Hofmann, Allgemeine Gewerbeschule Basel. Verlag Arthur Niggli AG, Teufen AR. Fr. 38.50.

Das typographisch sorgfältig gestaltete Werk von Armin Hofmann entwickelt in systematischer Folge die formalen Probleme, in dem er vom Einfachen und Grundlegenden zum Differenzierteren und Komplexeren vordringt.

Die Auseinandersetzung mit seiner Unterrichtsmethode wird deshalb dem Lehrer der oberen Stufe der Volksschule und der Gymnasialstufe einen willkommenen Einblick in das Wesen der formalen Beziehungen und Ordnungen vermitteln. Mit zwingender Deutlichkeit geht hervor, dass den Gestaltungsfächern, Zeichnen, Malen und Werken in den allgemeinbildenden Schulen alle Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, um der heranwachsenden Generation das gestalterische Fundament zu schaffen. Aufschlussreich ist die sorgfältige methodische Durchdringung der komplexen Formprobleme, so dass der Schüler schrittweise die formalen Mittel erleben und beherrschen lernt.

Hofmann ist als Künstler ganz dem Pädagogischen zugewandt. Dadurch gelingt es ihm, seine Schüler so nahe als möglich an die Probleme heranzuführen. Sensibilität kennzeichnet das schrittweise Vordringen zu den optischen Erscheinungen. Das Werk weist in die Zukunft und ist gleichsam ein Modellfall, der zeigt, wie intensiv sich der Lehrer mit der Gliederung des komplexen Gebietes zu befassen hat.

Diese vorbildlichen, unterrichtlichen Gesichtspunkte wirken anregend und wegweisend, indem sie jedem methodisch interessierten Zeichenlehrer den Unterricht direkt und indirekt befruchten.

Im Hinblick auf das kommende Jahresthema der GSZ «Ungegenständliches Gestalten» ist das Werk von Hofmann besonders empfohlen.

Der Bericht über die Tagung der GSZ vom 4. und 5. September erscheint in der nächsten Nummer von «Zeichnen und Gestalten». *he*

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8001 Zürich
E. Bodmer & Co., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, 8003 Zürich, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon ZH
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, 8001 Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, 8605 Gutenswil ZH, «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten
Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern
SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH
Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich
Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1200 Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel
S. A. W. Schmitt-Verlag, Affolternstrasse 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: Rud. Senn, Hiltystr. 30, 3000 Bern – Zeichnen und Gestalten, P.-Ch. 30 – 25613, Bern – Abonnement Fr. 4.–